

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helleste Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Konto
Nr. 5 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postcheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile zu 20 Reichspfennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Schue. — Druck und Verlag: Carl Schue in Dippoldiswalde.

Nr. 113

Freitag, am 16. Mai 1930

96. Jahrgang

Die **Stadtbank-Stadtkassette**
ist am Sonnabend, dem 17. Mai, bereits um 11 Uhr vormittags
geschlossen.

Bekanntmachung.

Nach vorliegender Anzeige ist das von uns ausgestellte
Einlagebuch
Nr. 12762, lautend auf Johann Lehmsch, Dippoldiswalde
abhanden gekommen.
Der etwaige Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert,
seine Ansprüche bei deren Verlaß binnen 2 Monaten hier
anzumelden.
Dippoldiswalde, am 16. Mai 1930.
Die Städtische Sparkasse.

Bersteigerung.

Am Sonnabend, 17. Mai, vormittags 10 Uhr, sollen im ge-
richtlichen Versteigerungsraum
**eine Schiffshebewerkmaschine, eine Stanze, eine Aus-
pumpmaschine, eine Drehzähmaschine, eine Spin-
delpresse, 60 Stück Kunstblätter**
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Der auf den 27. Mai 1930 anberaumte Termin zur Ver-
steigerung des Grundstücks Blatt 25 des Grundbuchs für Reich-
stadt (Eigentümer: Landwirt Ernst Oswald Zimmermann in Reich-
stadt) wird aufgehoben. (Ja. 5/30.)
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 13. Mai 1930.

Straßensperrung!

Die Dorfstraße als Durchgangsstraße von Hennerdorf, ab
Staatsstraße bei Möders Gäßchen, nach Ammerndorf und Nieder-
pöbel bzw. Wahlmühle wird wegen Massenschau vom 17. Mai
von 6 Uhr an bis einschließlich 26. Mai d. J. für jeden Fahrver-
kehr gesperrt.
Der Verkehr wird über Schmiedeberg bzw. Talstraße (Stein-
brückmühle) verweisen.
Hennerdorf, am 16. Mai 1930. Der Gemeinderat.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der heutigen Ausgabe liegt der Sommer-
fahrplan der für unseren Bezirk in Frage kommenden Eisen-
bahn- und Kraftwagenlinien bei.
— Karl Stülpner, der kahne Raubschütz des Erz-
gebirges, lebt noch immer in Geschichte und Sage unseres
Erzgebirges fort. Sein Leben und seine Taten haben Stoff
gegeben zu manchem Schauspiel. Besonders Nationen-
theater besaßen sich gern mit der Aufführung dieses Stückes.
Auch das jetzt hier weilende Münchner Künstler-Mario-
netten-Theater wird am Sonntag in der Reichs-
krona dieses historische Schauspiel aufführen. Nachmittags
wird als Kindervorstellung „Schneewittchen und die sieben
Jewerge“ gespielt. Bereits am vergangenen Sonntag wurde die
diesige Spielzeit eröffnet. Wer dieser Eröffnungsvorstellung
beiwohnt, ging vollbefriedigt heim, es wird dies sicher auch
übermorgen der Fall sein.

— In den Ar.-Li.-Lichtspielen läuft Freitag bis
Sonntag wieder ein Doppelprogramm, ein 7aktiger Film
„Das Schloß der Liebe“ mit herrlichen Naturaufnahmen und
ein großer Tierfilm „Die Seele des Tieres“. Dazu Wochen-
schau und Kulturfilm.

— Um Ladenschluß und Sonntagsruhe! Ueber
diese, für den Einzelhandel und ihre kaufmännischen An-
gestellten so wichtige Frage nimmt jetzt der D.V. in seinem
Jahresbericht Stellung. Es wird betont, daß jede kleine Ver-
anstaltung dazu herhalten muß, um einen verkaufsfreien Son-
ntag herauszuholen. Es müßten um die Erhaltung der Son-
tagsruhe 131 Eingaben gemacht werden. Daß der verkaufsfreie
Sonntag in der Großstadt den Einzelhandel auf dem
Lande sehr schädigt, geht daraus hervor, daß z. B. am Goldenen
Sonntag nach Leipzig aus der Provinz 47 Sonderzüge ge-
fahren sind. Dieser nicht unerhebliche Käuferstrom kam
aber nicht allen Großstadteingängen zugute, sondern im wesent-
lichen nur den Warenhäusern. Die Geschädigten waren die
Geschäftsinhaber in den Provinzstädten und die Vorstadt-
geschäfte in den Großstädten. Die Durchbrechung der Son-
tagsruhe bedeutet für den Einzelhandel mehr Gefahr als Vorteil.

— Am 18. Mai, dem Singesonntag Kantate, wird in
den evangelischen Kirchen eine Kollekte für den Landeskirchen-
chorverband gesammelt. Sie soll ihm Mittel bringen, seine
Aufgaben weiter zu bewältigen. Seit 42 Jahren ist er die
gegebene Plattform, auf der sich Geistliche, Kirchenmusiker,
Chormitglieder, Kirchengemeindevertreter, Freunde und Förderer
evangelischer Kirchenmusik zu gemeinsamer Arbeit finden. Vor
drei Jahren hielt er seine Jahresversammlung hier in Dip-
poldiswalde ab. Zurzeit gehören ihm über 50 000 Chor-

Minderheitenbeschwerde vertagt.

Unter Protest Deutschlands. — Curtius fordert Beschleunigung der Abklärung.

— Genf, 16. Mai.

Der Völkerrundrat erwiderte in rascher Aufein-
anderfolge die Anfragen seiner Mai-Tagesordnung.
Bei der Erörterung des Tätigkeitsberichtes des Sicher-
heitsausschusses nahm Reichsaussenminister Dr. Curtius
Gelegenheit, angesichts des nichtbefriedigenden Ergeb-
nisses der bisherigen Abklärung, „Arbeit“ einen Appell
an die Mächte zu richten, im Interesse brauchbarer Vor-
schläge für die Organisation des Friedens vermehrte
Anstrengungen zu machen.

Die vom Sicherheitsausschuß entworfenen Ver-
träge werden im September die Vollversammlung des
Bundes beschäftigen.

Zu der Beschwerde der deutschen Kassenzur-
eiferer über ihre Entlassung auf Grund nicht-
bestandener Prüfungen in der polnischen Sprache
machte ein Japaner als Berichterstatter den Vorschlag,
die Beschwerde zu vertagen, um zunächst ein neues
Gutachten einzufordern. Reichsaussenminister Dr.
Curtius protestierte gegen diese erneute Verschlep-
fung einer zur Entscheidung längst reifen Frage und
verwies darauf, daß Polen sich geweigert hat, der Ent-
scheidung des Präsidenten der Schiedsgerichtskommis-
sion, Calonder, die Kassenzurur wieder einzustellen
und sie einer neuen, nicht künstlich erschwerten Sprach-
prüfung zu unterziehen, nachzukommen.

Der Völkerrundrat beschloß trotzdem die Zurück-
stellung der Beschwerden bis September. Reichsaussen-
minister Dr. Curtius ersuchte den Rat, wenigstens die

polnische Regierung zur Beschleunigung ihrer etwas
langwierigen „Untersuchungen“ zu veranlassen, sowie
ferner dafür Sorge zu tragen, daß den Ratmitgliedern
in Zukunft das gesamte Material vorgelegt wird.

Auflösung des Kontrollausschusses.

Zum Schluß seiner Sitzung stimmte der Rat nach
Kenntnisnahme von dem Ostreparationsabkommen noch
der Auflösung des Kontrollausschusses des Völkerrundes
zu. Nach diesem Beschluß wird der Kontrollausschuß
mit dem Inkrafttreten des Pariser Vertrages über die
Ostreparationen seine Tätigkeit einstellen. Der Finanz-
ausschuß wurde zur Ernennung dreier Mitglieder für
die Verwaltung des Agrarfonds ermächtigt.

Schlusssitzung des Rates.

— Genf, 16. Mai.

Die Mainatung des Völkerrundrates wurde nun-
mehr mit einer Geheimhaltung beendet. Die verlautet,
machte der englische Außenminister Henderson in dieser
Sitzung Mitteilungen über die Zusammenziehung des
Ausschusses, den die englische Regierung zur Rege-
lung der Klagemauer-Angelegenheit nach Palästina ent-
senden wird. Die nächste Ratstagung findet am
5. September statt; die Vollversammlung des Völkerr-
bundes am 10. September.

Reichsaussenminister Dr. Curtius wird noch im
Laufe des heutigen Tages die Rückreise nach Berlin
antreten.

fänger aus allen Kirchenteilen Sachsens an. Der Kirchen-
vorstand von Dippoldiswalde hat sich ihm schon seit Jahren
angeschlossen, im Kirchenkreis wurde im Januar d. J. Ephorai-
Kirchenchorverband gegründet. Der Verband zählt für seine
Mitglieder die Gebühren der Aufführungsrechtsgesellschaften,
gibt die Zeitschrift „Der Kirchenchor“ heraus, veranstaltet
Fortbildungslehrgänge usw. Die Arbeit für die musica sacra
dürfte weitgehender Unterstützung wert sein.

— Im Anschluß an die durch die Presse gegangene Nachricht
des Arbeitsamts Dresden über die Arbeitslosigkeit durch We-
nigkeit wird vom sächsischen Ministerium des Innern darauf hin-
gewiesen, daß auch für die sächsischen Staats- und Gemeinde-
beamten gleiche Vorschriften wie für die Reichsbeamten bestehen.
Danach ist es den Beamten in solchen Städten, wo durch die
Arbeitsämter sogenannte Spielanstellung für beamtete Musiker
eingeführt sind, unterstellt, ohne solche Spielanstellung gegen Ent-
gelt zu musizieren, sei es auch nur gelegentlich. Als entgeltliches
Musizieren gilt es auch, wenn der Beamte im Verbands eines
Vereinsorchesters (etwa des Reichsbundes ehemaliger Militär-
musiker) auftritt und das Entgelt in die Kasse eines solchen
Vereins fließt. Auch in diesem Falle sind die Beamten zur Ein-
holung von Spielanstellungen durch die Arbeitsämter verpflichtet.
Beamte, die diesen Bestimmungen widerhandeln, machen sich diszi-
plinell strafbar.

— Der Kreis Dresden des Deutschenationalen Handlungs-
gehilfen-Verbandes wandte sich in einer Eingabe an die Gewerbe-
aufsichtsamter Dresden, Freiberg und Meissen gegen die sich in
letzter Zeit wieder besonders bemerkbar machende Anstiege des
Ueberstundenwachsens. Tausende von Angestellten sind arbeitslos;
sie fallen der Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Für-
sorge anheim, während andererseits in zahlreichen Betrieben nicht
nur vorübergehend Ueberstunden geleistet werden. Angesichts der
Lage auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt kann sich das Personal
in den seltensten Fällen diesen Zumutungen entziehen, ohne
beschädigt zu werden, selbst in dem Meer der Arbeitslosen eingereiht
zu werden. Die Gewerbeaufsichtsamter wurden deshalb gebeten,
im Interesse der Allgemeinheit eine verstärkte Kontrolle der
Arbeitszeit der kaufmännischen Angestellten durchzuführen. —
Die Bemühungen um Beschaffung eines Arbeitsplatzes für die
stellenlosen kaufmännischen Angestellten hat der D.V. in letzter
Zeit tatkräftig fortgesetzt. Er ist an Handels- bzw. Industriefirmen
mit der Bitte herantreten, im Interesse derselben etwa vor-
handene sogenannte Doppelordnungen durch solche Angestellte zu
erfüllen, die auf Arbeit und Verdienst angewiesen sind.

— **Seifersdorf.** Wie am Vortage in Haldendorf, so sprach
auch hier am Donnerstagabend im Erbgerichtshaus der
Nationalsozialist Hartwig-Zittau in einer öffentlichen Ver-
sammlung, die außer den Dippoldiswalder Parteimitgliedern
von circa 150 Personen besucht war, über das Thema: 60
Jahre Parteipolitik und doch die Revolution verloren. Zu-
erst wies der Redner auf die bedauerlichen Vorwommisse am
Mittwochabend in Haldendorf hin, behandelte die Inflation
und sprach dann über die Erfüllungspolitik des Young- und
Dawes-Planes. Als Gegentredner trat nach den zweifelhafte-
den Ausführungen des Nationalsozialisten der Sozialdemokrat Rein-
both-Delsa auf, der im Sinne seiner Partei die Worte des
Vortredners widerlegte. Gegen 12 Uhr nahm die Versammlung,
die zeitweise etwas stürmisch verlief, ihr Ende.

Dresden. Die Wirtschaftspartei hat ihren Parteiaus-
schuß für nächsten Sonntag nach Dresden einberufen. Er soll zur

politischen Lage Stellung nehmen und Wahlvorbereitungen
treffen.

Dresden. Zu Beginn der 2. Sitzung der Landesynode
wurde Oberkirchenrat Dr. Hilbert, Leipzig, zum 2. Vizepräsidenten
gewählt und die Wahlen der Schriftführer, des Kassen-
rates und der Ausschüsse vorgenommen. Bei der Beratung
über die Vorlagen des Landeskonkordats wurde nach einer
lebhafte Aussprache, an der sich die Syn. D. Müller, Zwickau,
Jentsch, Chemnitz und D. Schmidt beteiligten, beschlossen,
von der weiteren Verhandlung der Vorlagen über das Pfarr-
befehlsgegesetz und das Patronatsgesetz eine allgemeine Aus-
sprache anzusetzen. Die Landeskirchliche Schiedsstelle für Syno-
dalaewahlen fand die Zustimmung der Synode.

Weesenstein. Ein Federbettenmarder wurde hier am
14. Mai durch die Gendarmerie festgenommen und dem Amts-
gericht Pirna zugeführt. Es ist dies ein Einwohner aus Torna
bei Reich. In seiner Wohnung wurden mehrere gestohlene
Federbetten gefunden. Er selbst hatte zu seinen Streifzügen
ein älteres Fahrrad und einen sehr großen Rucksack bei sich
und trug einen englisch verpackten Sack, eine Brille mit
schwarzen Rändern, braunen Anzug mit langer Hose und
graue Ballonmütze. Er steht im 54. Lebensjahr. Aller Wahr-
scheinlichkeit nach kommt diese Person auch für die Betten-
diebstähle in Reichstädt und Oberhäslitz in Frage.

Borna. In der öffentlichen Stadtverordnetenitzung voll-
führten während der Beratung von Anträgen der Anstalt-
tionen auf Bewilligung erneuter genereller Zuwendungen an
Erwerbslose usw. die Tribünenbesucher einen derartigen Lärm,
daß der Vorsitzende, Prof. Werner, die Sitzung vorzeitig ab-
brechen mußte. Unter Schmähsprüchen gegen die bürgerlichen
Vertreter verließen die schon wiederholt verwarneten Zuhörer,
vorwiegend Kommunisten, das Haus. Sämtliche Anträge der
eingangs erwähnten Art sind von der bürgerlichen Mehrheit
abgelehnt worden.

Schellenberg. Der Rat der Stadt hat jetzt den alten Volk-
brauch des Polterns am Vortage der Hochzeit unter Androhung
von Geld- oder Haftstrafe verboten. Damit verschwindet eine ur-
alte, auf dem Volksglauben beruhende Sitte, daß Eherben Glück
bringen, doch hat sich der Rat nicht mehr anders zu helfen gewußt,
da die Sitte des Polterns immer mehr zu einer Unsitte wurde und
abgesehen von der ernstlichen Gefährdung des Verkehrs durch
umherliegende Eherben und Glasplitter, an Gebäuden und Türen
teilweise erheblicher Schaden angerichtet worden ist.

Bodenbach. Die Frage einer neuen Brücke zwischen
den beiden Städten Bodenbach und Teichen ist nunmehr
entgültig dahin erledigt worden, daß der Staat den Bau in
den nächsten acht Jahren durchführt. Gegenwärtig wird die
Rekonstruktion der Kettenbrücke durchgeführt, die Kosten der
Arbeiten trägt gleichfalls der Staat, doch sind die Gemeinden
zum Mäherfolge verpflichtet.

Wetter für morgen:

Teils wolkig, teils heiter, nach sehr kühler Nacht rasche
Tageserwärmung, vorwiegend schwache Winde veränder-
licher Richtung.

Bienenburg im Landtag.

Erklärungen des preussischen Handelsministers. — Wiederinstandsetzungsarbeiten werden fortgesetzt. — Berlin, 16. Mai.

Im Hauptauschuss des Preussischen Landtags erläuterte Minister Dr. Schreiber Bericht über den Wassereintritt in das Kalibergwerk Bienenburg. Der Minister führte aus, von dem Erfolg der von der Bergleitung ergriffenen Maßnahmen hänge es ab, welche Teile des Bergwerks noch vor dem Erlaufen bewahrt werden könnten. Der Wassereintritt in Schacht 1 lasse sich bis 1889 zurückverfolgen. Die Abdämmungsarbeiten hätten sich teilweise bewährt, leider aber die Katastrophe vom 8. Mai nicht verhindern können.

Zu loben sei das Verhalten der Arbeiterschaft und der Betriebsbeamten, die tatkräftig zu retten versucht hätten, was gerettet werden konnte.

Das Schicksal der Belegschaft

Berührend, betonte der Minister, gegenwärtig würde die Belegschaft — ihre Gesamtstärke beträgt 450 Arbeiter — größtenteils noch mit der Verarbeitung und Verladung der Salze beschäftigt. 100 Mann seien nach dem Kalibergwerk Bleicherode verlegt worden, das ebenfalls dem preussischen Staat gehöre. Eine kleinere Anzahl habe zunächst den tarifmäßigen Urlaub angetreten.

Zum Schluß teilte Minister Dr. Schreiber noch mit, bei dem Kalibergwerk Bienenburg handele es sich um eines der besten Werke des deutschen Kalibergbaues, das hochprozentige Salze gewinne. Besonders stark werde von dem Verlust die Preussische Bergwerks A. G. betroffen, die den Gesamtwert des Werkes auf 25 bis 30 Millionen Mark beziffere. Es werde daher der Versuch nicht aufgegeben, wenigstens einen Teil des Kalibergwerks Bienenburg später wieder nutzbar zu machen.

Zeppelinhalle verschlendert.

Über 2500 M. von der Besatzungsbehörde. — Abbruch beginnt am 15. Juni.

Triar, 16. Mai.
Auf Anordnung der Besatzungsbehörde wurden in Triar die große Zeppelinhalle und ein ansehnlicher Flugzeugschuppen verschleudert. Das Auswärtige Amt hatte rechtzeitig gegen den Verkauf dieser Anlagen auf Abbruch Einspruch erhoben, weil die Zeppelinhalle für die deutsche Zivilfliegerei verwendungsfähig war, doch hat sich die französische Regierung darüber hinweggesetzt.

Bei der Versteigerung gaben die anwesenden deutschen und luxemburgischen Firmen kein Gebot ab. Der Zuschlag wurde der holländischen Firma Mag in Maastricht erteilt. Der Kaufpreis für die Zeppelinhalle, die einen Realwert von etwa eineinhalb Millionen Mark hatte, betrug nur 15 000 französische Franken — d. h. etwa 2500 Mark! Die Flugzeughalle, deren Wert 200 000 M. betrug, wurde für rund 1600 M. verkauft. Der Abbruch der Hallen muß am 15. Juni beginnen.

Poincaré heßt wieder.

„Seine Veranlassung zur Kapitulation in der Saarfrage.“

— Paris, 16. Mai.

Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen Deutschland, in dem er schreibt, in der Saarfrage wolle Deutschland alle Vorteile für sich einstecken, aber Frankreich habe keine Veranlassung, in der Saarfrage zu kapitulieren. Die Bevölkerung müsse 1935 abstimmen.

Ferner beschäftigt sich Poincaré mit den auswärtigen Beziehungen Deutschlands und meint dabei, die deutschen Beziehungen zu Rußland seien verächtlich. Die russischen Fabriken scheinen Kriegsmaterial für Deutschland herzustellen. Wenn nun Deutschland die allgemeine Abrüstung verlange, dann müsse Frankreich dazu erklären: „Nach Ihnen, meine Herren! Beginnen wir damit, indem wir zunächst Ihre militärischen Rüstungen nachprüfen.“

Räumung der dritten Zone im Gange

— Wiesbaden, 16. Mai.

Die Vorbereitungen für die Räumung der dritten Zone scheinen nunmehr schneller in Gang kommen zu sollen. Der Exerzierplatz bei Kehl, das Vorkriegsamt in Mainz sowie einige Munitionsdepots und Munierblöcke sind bereits freigegeben worden. In den nächsten Tagen erfolgt die Räumung des Lagers Griesheim bei Darmstadt sowie des Barackenlagers Ludwigswinkel. Der Räumungsbefehl scheint bisher dadurch eine Verzögerung erfahren zu haben, daß Kriegsminister Maginot Obstruktion übte und der Besatzungsbehörde einfach keine Anweisung zur Räumung erteilte.

Östliche Grenzgesetz vom Kabinett verabschiedet.

— Berlin, 16. Mai.

Das Reichskabinett hielt unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Brüning eine neue Kabinettsitzung ab und beendete die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens. An der Sitzung nahmen Vertreter des preussischen Staatsministeriums, der Reichsbank, der Preussischen Landesregierung und der Rentenbankkreditanstalt teil. Das Ostgrenzgesetz geht nunmehr unverzüglich den gesetzgebenden Körperschaften zu.

Ebblische Schutzimpfung.

Mißglückter Versuch mit dem Calmette-Serum.

— Lübeck, 16. Mai.

Versuche mit einem Tuberkulose-Serum, das nach seinem Erfinder Calmette genannt wird und das Säuglingen im Alter von 1 bis 10 Tagen eingegeben wird,

um sie auf Lebenszeit gegen die Tuberkulose immun zu machen, haben in Lübeck die Erkrankung von 23 und den Tod von 8 Säuglingen herbeigeführt. Seit März wurde das Schutzmittel in 246 Fällen abgegeben. Das Gesundheitsamt ordnete sofort die Einstellung des Calmette-Schutzverfahrens an.

In einer Pressebesprechung wurde mitgeteilt, daß sich diese Impfungen in Frankreich und anderen Staaten als Vorbeugungsmaßnahme gegen Tuberkulose bewährt haben. Erst nachdem auf Grund dieser etwa 400 000 Fütterungen mit dem Schutzstoff dessen Unsicherheit erwiesen worden sei, hätte sich Lübeck als erster deutscher Staat gleichfalls zu Versuchen mit dem Calmette-Schutzverfahren entschlossen.

Eröffnung der Hygiene-Ausstellung

Dresden, 16. Mai. Heute wird das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden erstmalig seine Türen öffnen. Das große Vermächtnis Ringers wird der Öffentlichkeit übergeben werden. Einen Tag später folgt die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Das Hygiene-Museum wird sich heute den zahlreichen Besucherscharen innerlich und äußerlich im fertigen Gewände darbieten, und auch die Ausstellung selbst wird am folgenden Tage den ersten Besuchern in fast allen Abteilungen ein abgerundetes Bild bieten können, wenn auch einzelne Ausstellungsgruppen, und zwar insbesondere die Hallen am Platz der Nationen, erst im Juni der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das Ausstellungsprogramm zerfällt in zwei Hauptteile, und zwar in die persönliche Hygiene mit der Sonderausstellung „Das Krankenhaus“ und in die Abhaltung der öffentlichen Gesundheitspflege.

Die ihre Darstellungen den Ausstellungen der drei Träger der öffentlichen Gesundheitspflege: Reich, Länder und Städte bildet. Der Rundgang beginnt mit der Sonderausstellung „Das Krankenhaus“, die u. a. 70 Krankenzimmer (Krankenzimmer, Kinderstation, Operationsäle usw.) in Originalausführung zeigt. Hieran schließt sich eine Rüstertypenschau, während eine theoretisch-statistische Abteilung die gemaltete Entwicklung des Krankenhauses im letzten Jahrhundert in Deutschland aufzeigt. An der Gymnastikhalle „Für den berufstätigen Menschen“ vorbei erreichen wir die große „Halle für Leibesübungen“, die in zwei Abteilungen die wissenschaftlichen Grundlagen der Leibesübungen und die Arbeit der Organisationen zeigt. Neuartig und beachtenswert ist die Gruppe „Leibesübungen in der öffentlichen Meinung“, die den raschen Aufschwung der Leibesübungen, insbesondere auch in der Bewertung der öffentlichen Meinung zeigt. Die anschließende Halle ist der Darstellung des gesunden Seelenlebens gewidmet. Hier wird besonders die Gruppe „Der nervöse Mensch“ Beachtung finden, die das Problem der Nervosität, die Art der nervösen Störungen und ihre Bedeutung behandelt. Im Anschluß hieran führt der Rundgang zu dem

insich stolzen Monumentalbau des Deutschen Hygiene-Museums, dem Mittelpunkt der ganzen Ausstellung

und einer der interessantesten Sehenswürdigkeiten Dresdens. Der anschließende Hallenkomplex ist der allgemeinen Körperpflege und den Gruppen „Kind“ und „Frau“ vorbehalten. Um zu ihnen zu gelangen, muß man durch die „Halle von 1930“, in der Unruhe, Lärm, Hast, Rauch, Ruß, Lichtglanz in konzentrierter Form auf die Passanten eindringen. Außerordentlich lehrreich und eindrucksvoll sind die Gruppen „Das Kind“, die im Zeitalter des gewaltigen Geburtenrückganges ganz besonders aktuell ist, und außerordentlich wichtige Aufschlüsse über die Veränderungen im Aufbau der Alterspyramide des deutschen Volkes zeigt, und „Die Frau in Familie und Beruf“, die unter dem Motto steht, „Die Frau kann sich eine gesunde Lebensführung nur dann sichern, wenn sie ihre Pflichten in Haushalt und Beruf in Einklang bringt“.

Im inhaltlichen Zusammenhang mit der Gruppe „Das Kind“ steht das

Musterschulhaus

das die Auslösung des großen Zentralgebäudes in einen in den Grüngürtel der Stadt verplanten Flachbau zeigt, der durch seine Lage und seinen Charakter damit zur Freiluftschule wird. In der Nähe des „Turm an der Straße“ erhebt

Nach der Nationen

Hier stellen in mehreren Ausstellungshallen, die transformiert den Platz umschließen, 18 Länder und zahlreiche Organisationen aus. Nach Ueberstreifen der Brücke über die Lennebrücke gelangen wir sodann in das sog. alte Ausstellungsgelände, wo uns der Weg zunächst zu der Gruppe „Lebensmittel“ führt, die vom Reichsgesundheitsamt erstellt worden ist. Ihr folgt die Halle „Schadlingsbekämpfung und Desinfektion“, während sich um den Turmplatz die drei Gruppen

„Klima“, „Kleidung“ und „Wohnung und Siedlung“ gruppieren. Weiter führt uns dann der Weg zur Gruppe „Landwirtschaft“, deren Aufbau die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen übernommen hat. Der Besucher wird hier gemissermaßen durch alle Stufen der landwirtschaftlichen Erzeugung vom Urprodukt bis zum fertigen Nahrungsmittel geführt. Eine letzte, aber sicherlich stark besuchte Gruppe handelt über „Aberglauben und Gesundheit“, wobei die öffentliche Gesundheitspflege der Reichsregierung, der deutschen Länder und der deutschen Städte für sich dargestellt wird. Die Ausstellung der Reichsregierung erfolgt in einer historischen Schau unter dem Titel „Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens“. In der Ausstellung der Länder treten diese jedes geschlossen für sich in Erscheinung.

Damit schließt der Rundgang durch die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Wer aber die Ausstellung wirklich kennen lernen will, der wird allerdings mit einem Rundgang bei der Fülle und der Vielgestaltigkeit des Gebotenen nicht auskommen. Auf alle Fälle aber wird ihm die Erinnerung an einen Besuch der Hygiene-Ausstellung und des Hygiene-Museums außerordentlich wertvoll sein und bleiben.

Festigung am Vorabend

Als Auftakt zur Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums fand gestern nachmittag im kleinen Kreise der Mitarbeiter und Förderer im Reuen Rathaus eine Festigung statt, die zugleich dem Andenken Karl August Ringers galt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des

Vorstandes des Museums, Oberleutnant Medizinalrats Professor Dr. Fiedler, gab der Erbauer des neuen Museums, Professor Dr. Fiedler, zunächst seines ersten Bauherrn aus der Zeit vor 50 Jahren: Ringers, dessen Werk fort und zu Ende zu führen ihm besonders gemessen sei. Prof. Kreis hob dann die Tätigkeit an seinem Werk dem Direktor des Deutschen Hygiene-Museums Regierungsrat a. D. Dr. Geiring, der sie lebendig und innerlich in längeren Ausführungen auf das Hygiene-Museum und sein Heim einbrachte. Die große Reihe der Gratulanten eröffnete namens der Reichsmedizinalverwaltung Ministerialrat Professor Dr. Laute. In Erwiderung auf die zahlreichen Ansprachen las Oberbürgermeister Dr. Blüher als Vorsitzender des Deutschen Hygiene-Museums noch einmal den Dank an alle Mitarbeiter und Förderer des Museums zusammen. Nach einer kurzen Teepause erfolgte sodann der Festvortrag des wissenschaftlichen Direktors des Museums Dr. Martin Vogel über „Entwicklungslinien der hygienischen Volksbelehrung“.

Am Abend fand auf Einladung des sächsischen Innenministers ein geselliger Abend im Belvedere auf der Brühlischen Terrasse statt.

Die Verlängerung des Augapfels

Keine Kurzsichtigen mehr!

Bisher meinte man, daß die Entziehung der Kurzsichtigkeit auf Vererbung beruhe und daher nicht vererblich werden könne; doch kann die erbliche Anlage höchstens den Boden für die Erkrankung vorbereiten, nicht die Kurzsichtigkeit selbst herbeiführen. Daß bei der Kurzsichtigkeit auch die Naharbeit eine große Rolle spielt, wurde schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nachgewiesen.

Nach Untersuchungen von Professor Lewinsohn in Berlin scheint aber in Wirklichkeit die wichtigste Ursache die Schwerkraft zu sein, die den Augapfel bei der Kopfbiegung nach unten zieht und ihn allmählich dehnt, namentlich im wachstumfähigen Alter. Diese Theorie der Verlängerung des Augapfels erklärt auch die bei den Kurzsichtigen gefundenen anatomischen Veränderungen. Die Tatsache, daß in manchen Berufen, z. B. bei Juwelieren und Stickerinnen, trotz intensiver Naharbeit wenig Kurzsichtige zu finden sind, rührt wohl daher, daß die Angehörigen dieser Berufe mit geringerer Kopfbiegung arbeiten.

Durch Senkrechtstellung der Augachse konnte auch bei Versuchstieren künstlich Kurzsichtigkeit erzeugt werden. Bei Affen genügten dazu einige Monate; dann zeigten sich bei ihnen dieselben anatomischen Veränderungen wie bei kurzsichtigen Menschen. Diese Versuche wurden neuerdings von Forschern auf Java nachgeprüft, die kürzlich in der Berliner Ophthalmologischen Gesellschaft darüber berichteten. Von sieben jungen Affen wurden fünf in einem Jahre kurzsichtig — bis zu einem Grad von 2,25 bis zu 4 Dioptrien.

Um Kurzsichtigkeit zu verhüten, wird daher vorgeschlagen: Aufklärung der Bevölkerung über die schädliche Kumpf- und Kopfbiegung im wachstumfähigen Alter, besonders in Schulen, Einführung geeigneter Bulte und Schulbänke, durch die die Bücher schräg gehalten werden, Anwendung der leichter mit geradem Kopf schreibbaren Lateinschrift in den ersten fünf bis sechs Jahren des Unterrichts und Stählung des Organismus durch Leibesübungen.

Aus dem Reich der Natur.

Elefantentragödie.

„Stundenlang war ich drei Elefanten gefolgt, die offenbar einem verborgenen Ort zustrebten, der ihnen Sicherheit gewähren sollte“, schreibt der bekannte Großwildjäger und Dressur Bud in einer amerikanischen Zeitschrift.

„Der in der Mitte gehende Elefant war krank. Die beiden anderen waren sorgsam um ihn bemüht und überließen ihm daher auch die bequemere Elefantentrift. In einer schattigen Stelle hielten die drei von der Wanderung in der Sonnenglut ermüdeten Tiere Mittagstrast. Der kranke Elefant sank matt in die Knie, sein schlaffer Rüssel schleppte kraftlos am Boden. Ich selbst warf mich auf die Erde und schlief, von der Hitze erschöpft, bald ein.“

Als ich zwei Stunden später erwachte, bot sich meinen Augen ein eigenartiges Schauspiel. Die beiden gesunden Tiere waren bemüht, ihren am Boden hockenden kranken Bruder zum Weitergehen zu bewegen. Der blieb aber teilnahmslos liegen und rührte sich nicht. Als alles Vergeblich schien, schlang der kräftigste der beiden Begleiter seinen Rüssel um den des Kranken und suchte ihn durch Liebeskosen dahinzubringen, sich auf die Beine zu stellen. Aber es war alles vergeblich. Schließlich gab er die Sache auf, trat zurück und stand eine Weile in Nachdenken verloren, als wolle er sich zu einem Entschluß durchringen. Dann kam das tragische Ende. Er stürzte nach vorn, und bohrte seine Stoßzähne mit aller Kraft in die Flanke des kranken Gefährten.

Ich bin fest überzeugt, daß der gesunde und starke Elefant den hilflosen Kameraden aus Mitleid tötete, weil er sich der Hoffnungslosigkeit seiner Krankheit bewußt war und ihm das Schicksal ersparen wollte, einem Löwen zum Opfer zu fallen und einen qualvollen Tod zu erleiden; denn der Löwe, der sich nie an einem gesunden Elefanten herannagt, überfällt ohne weiteres die kranken oder jungen Tiere.“

Bud benutzte die Gelegenheit, sich auch gegen das allgemein verbreitete Märchen von dem Vesten eines Elefantentriedhofes zu wenden, den die Tiere aufsuchen, wenn sie sich dem Tode nahefühlen, um fern von der Herde in einsamer Größe ihr Leben zu beschließen. „Kein Mensch“, schreibt der sachkundige Großwildjäger, „hat je einen dieser Friedhöfe zu Gesicht bekommen. Trotzdem ist der Glaube nicht auszurotten, daß der glückliche Entdecker dort einen Schatz von Elfenbein zu heben vermöchte. Das ist Unsinn. Jeder, der praktische Erfahrungen hat, weiß, daß die Stoßzähne der Elefanten, die den Unbilden der Witterung ausgesetzt bleiben, die schweren Regenfälle und die glühende Sonnenglut der Tropen nicht ein Jahr über-

Dauern würden, wenn das Eisenblech unter diesen Bedingungen einem raschen Verschleiß ausgesetzt, der es wertlos macht."

Radio.

Fünf Jahre Reichsrundfunkgesellschaft.

Heute vor fünf Jahren, am 15. Mai 1926, schlossen sich die deutschen Rundfunkgesellschaften zu einer Spitzengesellschaft, die den Namen Reichsrundfunkgesellschaft erhielt, zusammen.

Anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr dieses Tages veranstaltet die Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin eine Arbeitstagung, an der außer den Spitzen der am Rundfunk beteiligten Behörden die Kulturbeiräte und die Programmleiter der einzelnen deutschen Rundfunkgesellschaften sowie eine Reihe von Vertretern der Presse teilnehmen. Das Hauptreferat der Tagung hält Professor Leopold v. Wiese-Rön über das Thema: „Auswirkung des Rundfunks auf die soziologische Struktur unserer Zeit“.

An der Spitze des Verwaltungsrates der in Berlin ansässigen Reichsrundfunkgesellschaft steht der Rundfunkkommissar des Reichspostministers, Dr. Hans Brobow; als geschäftsführende Direktoren sind Ministerialrat a. D. Giesecke und Dr. Kurt Magnus tätig.

Die Bedeutung der Gesellschaft geht aus ihrem Aufgabengebiet hervor, das in der Hauptsache umfaßt: Ueberwachung der einheitlichen Wirtschaftsführung der Rundfunkgesellschaften; Finanzausgleich zwischen den Gesellschaften; Interessenvertretung des Rundfunks gegenüber den staatlichen Behörden, den Autorenvereinigungen, der Funkindustrie, dem Funkhandel, den Hörerorganisationen und der Presse; Durchführung und Unterstützung technischer Versuche; einheitliche Bearbeitung allgemeiner organisatorischer, künstlerischer und rechtlicher Fragen des Rundfunks; Vertretung Deutschlands im Weltrundfunkverein; Rundfunkwerbung.

Die Reichsrundfunkgesellschaft, der der Programm- und Aufsichtsrat der deutschen Rundfunkgesellschaften und die zur Bekämpfung der Rundfunkstörungen eingerichtete „Zentralfunkhilfe“ angegliedert sind, wird Ende 1930 in das in Berlin-Britzleben im Bau befindliche neue Berliner Funkhaus übersiedeln.

Ein seltsamer Fund.

Die versteinerte Taschenuhr.

In einer jungen Sandsteinschicht der hoch ansteigenden Uferküsten im unteren Mississippial fand man, in Sand eingebettet, ein rundliches Gebilde, das offenbar schon seit Jahren dort lag und im Laufe der Zeit durch die Einwirkung des umgebenden Gesteins gewissermaßen versteinerte und zum „Fossil“ wurde.

Als man das sonderbare Ding von seiner Umhüllung befreite, entpuppte es sich als eine gewöhnliche Taschenuhr mit einer vergoldeten, durch das Alter zerfressenen Kette. Die Uhr war in eine harte Hülle eingeschlossen, die sich aus kleinen Kieselsteinen, aus Sandstein und aus Eisenstein zusammensetzte und durch eine Zementmasse verbunden war. Eine nähere Untersuchung der versteinerten Uhrkette ergab, daß sie, einige Grünspanflecken ausgenommen, nicht viel anders aussah, als wenn sie die Jahre hindurch in einer Schublade aufbewahrt worden wäre; wenn sie von ihrer Steinhülle vollständig gereinigt würde, könnte man sie jederzeit wieder tragen.

Die Uhr selbst wurde leider durch den Arbeiter, der sie entdeckte, beim Herausheben aus dem Gestein zerbrochen, doch ließ sich immerhin feststellen, daß das Uhrwerk in der Art ausgeführt war, wie sie etwa in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den Wiener Uhrmacherverstätten üblich war. Die aus Stahl und Messing angefertigten Innenteile des Uhrwerks waren ebenso gut erhalten wie das Riffelblatt, dessen Ziffern so gut zu lesen waren, als ob sie frisch aus der Werkstatt gekommen wären. Gätte man die versteinerte Taschenuhr statt nach einigen Jahrzehnten erst nach ein paar Jahrtausenden gefunden, so wäre das „Fossil“ zweifellos ein sehr interessantes Studienobjekt für Gelehrte geworden.

Schlangengebisse.

Die Giftschlange unserer Wälder und Heiden ist die Kreuzotter. Man kann ihr auch auf Wiesen und Mooren begegnen, und es ist ratsam, stets vor ihr auf der Hut zu sein. Ihr Biß mag nicht jedesmal den Tod zur Folge haben, gefährlich ist er aber unbedingt, und wer von einer Kreuzotter gebissen wurde, verliere keine Zeit, Gegenmittel anzuwenden; läßt sich ärztliche Hilfe beschaffen, tue man es sofort.

Das giftige Reptil beißt angeblich nur, wenn es gereizt wird, eine zufällige Berührung mit dem Fuß wird aber gewöhnlich schon von ihm mit einem Biß beantwortet, der zwar nicht durch einen festen Stiefel dringt, dem eine leichte Fußbekleidung jedoch kaum genügenden Widerstand bietet. Wer nur Habschube trägt, sollte bei Ausflügen besonders vorsichtig sein.

Bevor man sich im Grünen lagert, ist ein Absehen des Geländes in größerem Umkreise anzupfehlen.

Häufig wird die giftlose Ringelnatter und die ebenfalls ungefährliche Schling- oder Hornnatter mit der Kreuzotter verwechselt. Die letztere ist aber eigentlich auf den ersten Blick zu erkennen, sobald man sich folgende Merkmale einprägt: Blaue, nach hinten verbreiterte, dem vom Kumpf abgehender Kopf, die Augen haben ein vorspringendes Brauenschild, die Färbung des Körpers verändert sich und ist beim Männchen meist heller als beim Weibchen, immer aber steht sich ein dunkles Band ziegförmig vom Kopf bis zur Schwanzspitze. Das Tier wird gut einen halben Meter lang.

Die erste Hilfe bei einem etwaigen Biß besteht darin, daß das verletzte Glied abgehoben wird, um den Blutstrom zu hemmen. Die Wunde selbst ist durch einen Schnitt etwas zu erweitern, damit das unter der Einwirkung des Giftes sich zerfließende Blut abfließen kann. Auch das Ausstreuen der Wunde mit in Weingeist getränkter Watte hat sich bewährt. Das Auswaschen sollte aber nur von jemand vorgenommen werden, der helle Lippen und ein helles Zahnfleisch hat, er könnte sonst gleichfalls das Opfer einer Blutvergiftung werden.

Von alters her läßt man die Verletzten starke geistige Getränke trinken, um die Herbtätigkeit zu beleben, und sie können bisweilen sehr viel davon trinken, ohne daß sich berauschende Wirkungen einstellen.

Noch giftiger als der Biß der Kreuzotter ist der der Biper oder Sandotter, die sich am Tage betrieblen und nur nachts auf Beute ausgeht. In Deutschland ist diese Giftschlange zum Glück nicht heimisch, dagegen findet man sie noch in Kärnten und Tirol und noch zahlreicher in den warmen Mittelmeerländern.

„Reklame.“

Jahrgang: Androclus und der Löwe.

Ustar Wilde pflegte seine Unterhaltung gern mit lustigen Schürren zu würzen, von denen Guillot de Sage in der Zeitschrift „Europeen“ im Rahmen seiner Erinnerungen an den verstorbenen Dichter die folgende erzählt:

„Die bekannte Geschichte des römischen Sklaven Androclus und des Löwen ist in völlig entstellter Form auf uns gekommen. Die Geschichte verlief in Wahrheit ganz anders, als wir sie kennen. Der Löwe hat niemals einen Dorn im Fuß gehabt und konnte infolgedessen auch nicht von einem solchen befreit werden. Androclus war in Wirklichkeit der geschickteste Jahnkünstler seiner Zeit.

Als er einmal in der Wüste spazieren ging, traf er einen Löwen, der kläglich heulte. Er hatte dazu auch einen Grund, denn das arme Tier, hatte sich bei dem Versuch, einen zähen Engländer zu verschlingen, dorthin gekommen war, um sich über die Möglichkeit der Wästelkolonisation zu unterrichten, die Jähne ausgehoben. Androclus ging das Unglück des armen Tieres zu Herzen, und er machte sich sofort daran, dem zu Schaden gekommenen Wästelkönig ein künstliches Gebiß anzufertigen. Nach glücklich erledigter Operation trennten sich die beiden, und jeder ging seinen Geschäften nach.

Zwanzig Jahre später wurde Androclus, der sich inzwischen zum Christentum bekehrt hatte, mit einer Anzahl seiner Glaubensgenossen im Arkus zu Rom den wilden Tieren zum Kampf gegenübergestellt. Ein Löwe stürzte mit ausgerissenen Rachen auf den Unglücklichen. Androclus hatte im Nacken der Bestie sofort das falsche Gebiß erkannt und seinem Staunen durch einen lauten Ausruf Ausdruck gegeben. Auch der Löwe hatte seinen Retter wiedererkannt, legte sich ihm liebevoll zu Füßen und leckte ihm die Hände. Dabei ging ihm der Gedanke durch den Kopf, wie er Androclus seine Dankbarkeit bezeugen könne. Er kam endlich zu dem Entschluß, für den Jahnkünstler eine großartige Reklame zu machen.

Nachdem er sich zu diesem Entschluß durchgerungen, erhob er sich, nahm all seinen Mut zusammen und zerriß in wenigen Minuten den Jahngart, um damit den Beweis für die Güte des angefertigten Gebisses zu erbringen.

Vom „Dan“.

Filmschauspieler zu seiner derzeitigen Gattin: „Was hast du da für eine schöne Halskette? Wer hat sie dir geschenkt?“

Filmschauspielerin zu ihrem derzeitigen Gatten: „Die habe ich von meinem zukünftigen Gemahl geschenkt bekommen. Gefällt sie dir?“

Sächsisches.

Reinhardtstrümpfe. Die Kammerlatsch veranstaltet nächsten Sonntag nachmittags in der Kirche eine musikalische Vesper. Zur Aufführung gelangen u. a. „Der 100. Psalm“ von Mendelssohn und „Der 121. Psalm“, Motette für 4- bis 8 stimmigen Chor von D. Hörnig. Als Solisten haben sich Königl. Musikdirektor Otto Hörnig, Dresden, und Lehrer Walter Wächter, Lungwitz, zur Verfügung gestellt. Der Reinertrog wird für die Orgelrenewierung zur Verfügung gestellt. Die wertvolle, 200 Jahre alte Silbermannorgel soll im Laufe des Sommers erneuert werden, damit ihr Jubiläum würdig begangen werden kann.

Gessing. Am vorigen Sonnabend und Sonntag konnten sich wieder einmal sechs Regattisten des oberen Müglitztales in ihren Leistungen im Kampfe um den vom Regattverband „Oberes Müglitztal“ gestifteten Wanderpokal messen. Der Kampf sollte auf der Lauensteiner Bahn ausgetragen werden, mußte aber wegen deren zur Zeit nicht einwandfreier Beschaffenheit nach Gessing, Hotel „Stadt Dresden“, verlegt werden. Die Ergebnisse waren zum Teil sehr beachtenswert. Es erzielten auf 250 Holz: „Fidelo Holzer“, Lauenstein, 1297 Holz, „Fidelo Brüder“, Gessing, 1297 Holz, „Bessere Herren“ Glashütte 1284 Holz, „Scharfe Spitze“, Glashütte, 1272 Holz, „Stämper“, Lauenstein, 1253 Holz, „Reunföber“, Gessing, 1236 Holz. Den Pokal bekamen nach den Bestimmungen des Deutschen Regattbundes die „Fidelen Holzer“ in Lauenstein zugesprochen.

Dresden. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, die Regierung zu eruchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. bei der halbjährlich stattfindenden Neubemessung des Kontingentfußes in der Zigarettenindustrie die Festlegung erfolgt unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit und Bodenständigkeit der einzelnen Werke und dabei der zulässige Härteausgleich besonders zugunsten der dem Trust noch nicht verfallenen Betriebe angewendet wird; 2. auf den Trust eingewirkt wird, bei der durch ihn stattfindenden Unterverteilung des auf ihn entfallenden Kon-

tingents die alteingesessenen in seinen Besitz übergegangenen Werke nach den unter 1. aufgestellten Grundätzen zu bedenken.

Aus Anlaß des Ausscheidens aus dem Ministeramt hat die deutschnationale Landtagsfraktion an den ehemaligen Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda ein Dankschreiben gerichtet.

Dresden. Der Entwurf eines Brotgesetzes, der mit polizeilichen Maßnahmen der Nachfrage nach Roggenbrot aufhelfen will, hat den sächsischen Industrie- und Handelskammern Anlaß, den deutschen Industrie- und Handelsrat und das sächsische Wirtschaftsministerium auf einen entscheidenden Grund jener zu geringen Nachfrage hinzuweisen, der in den Backfehler des Roggenbrot zu suchen ist. Diese sind infolge der Verordnung vom 13. November 1918 über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien nicht zu vermeiden, weil darin das Nachbrotverbot übertriebenweise auch auf alle Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten des Bäckers erstreckt und weil mithin während der Nacht keine Ueberwachung des Roggensteiglaunders gestattet ist. Dieser entspricht als Triebmittel der Hefe bei anderen Backwaren, bedarf aber zum Unterschied von ihr einer laufenden Ueberwachung. Wenn solche, wie in Deutschland infolge obiger Verordnung, unterbleibt, so entwickelt sich der Teig abnorm und entsetzt Backfehler, vor allem auch ein ungleichmäßiger Säuregrad am fertigen Roggenbrot, der die Nachfrage der Verbraucher nach diesem Bäckergut beeinträchtigt. Die Kammern empfehlen deshalb die Freistellung solcher Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten vom Nachbrotverbot.

Dresden. Der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein verabschiedete sich am Mittwoch von den Beamten des Wirtschaftsministeriums mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung der von ihnen in seiner nahezu dreijährigen Amtszeit geleisteten Arbeit. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Allen dankte dem scheidenden Minister für seine anerkennenden Worte und hob die Loyalität und die abgeklärte sachliche Einstellung hervor, mit der der Minister alle Arbeiten seines Geschäftsbereiches in Angriff genommen und gefördert habe. Alle Wirtschaftszweige Sachsens seien ihm für seine hingebende Tätigkeit aufrecht dankbar. Am Donnerstag vormittag begrüßte der neuernannte Finanz- und Wirtschaftsminister Geheimrat Dr. Heß die Beamten des Wirtschaftsministeriums. Aus seiner dreißigjährigen Tätigkeit im Finanzministerium sei er ihnen kein Fremder mehr. Er hoffe, daß sie ihm das gleiche Vertrauen entgegenbringen würden, das sie auch dem bisherigen Minister entgegengebracht hätten. Im Namen der Beamenschaft dankte Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Allen für diese Begrüßungsworte und gab die Versicherung ab, daß jeder Beamte auch unter dem neuen Minister seiner Pflicht rücksichtslos und vertrauensvoll genügen und sich bemühen werde, dem neuen Minister, der in so schwerer Zeit zwei der größten Ressorts übernommen habe, diese Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.

Zwickau. Nachdem die Stadtverordneten den Haushaltsplan für 1930, der nach der Ratssitzung ohne Fehlbetrag abgeschlossen, durch sozialdemokratische und nationalsozialistische Anträge in einen Etat mit rund 900 000 M. Fehlbetrag umgewandelt hatten, so daß er abgelehnt wurde, hatte der Rat das Einigungsverfahren eingeleitet, das in einer gemeinsamen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten durchgeführt werden sollte. Der Einigungsauschuß hatte vorgeschlagen, den Entwurf im wesentlichen nach der ursprünglichen Fassung des Rates, also ohne Fehlbetrag, anzunehmen. In der gemeinsamen Sitzung wurde jedoch von der sozialdemokratisch-kommunistisch-nationalsozialistischen Mehrheit dieser Vorschlag mit 21 gegen 20 Stimmen abgelehnt, während der Rat mit neun gegen vier Stimmen zustimmte. Das Einigungsverfahren ist also ergebnislos geblieben. Nunmehr wird der Rat voraussichtlich den Entwurf der Gemeindegemeinschaft vorlegen, damit diese die fehlende Zustimmung der Stadtverordneten ersetzt.

Dresden i. E. Im Anschluß an eine im „Bellevue“ abgehaltene kommunistische Versammlung, in der die Parole ausgegeben worden war, eine für den Abend nach dem „Braunen Hof“ einberufene nationalsozialistische Versammlung, in der Dr. Duffmann, München, sprach, zu sprengen, zogen etwa 70 Kommunisten nach dem „Braunen Hof“ und stürmten nach vor Beginn der Versammlung den Saal. Sie hatten aber die Kampfkraft ihrer Gegner unterschätzt und wurden nach kurzem Kampfe, bei dem allerdings drei Nationalsozialisten leicht verletzt wurden, wieder aus dem Saale geworfen. Da der kommunistische Zugang immer größer wurde, holte die Ortspolizei das Chemnitzer Ueberfallkommando zu Hilfe, das am Schlusse der Versammlung alle Versammlungsteilnehmer durchsuchte. Dabei wurden sechs Kammerknäuel und zwei Schlagringe gefunden. Zu weiteren Störungen kam es dann dank dem energischen Auftreten der Schutzpolizei nicht mehr.

Letzte Nachrichten.

Familienmitglieder dürfen „eigenhändige“ Sendungen annehmen.

Berlin, 16. Mai. Der Verwaltungsrat der Reichspost beschloß, die Bestimmungen über die Ablieferung als „eigenhändig“ bezeichneter Wert- und Einschreibesendungen dahin abzuändern, daß solche Sendungen im Zukunft auch an erwachsene Familienmitglieder ausgehändigt werden dürfen. Der bisherige Postkreditbrief soll künftig ein Postreifeck werden.

Stahlhelm-Erklärung gegen die Reichsregierung.

Magdeburg, 16. Mai. Bundesführer und Bundesrat des Stahlhelms veröffentlichten eine Erklärung, in der es heißt, die Leistungen des jetzigen Kabinetts wärung hätten die von vornherein vom Stahlhelm begabten Zweifel bestätigt und erneut die alte Stahlhelmsforderung erhärtet: Befreiung der Staatsführung von der Vorherrschaft des Parlaments. Der Stahlhelm werde daher seinen Kampf für eine von den Parteien unabhängige Staatsführung fortsetzen. — Im übrigen fordert der Stahlhelm die Aufhebung des Verbots der reinlichen Stahlhelmorganisationen.

Sieben-Stunden-Schicht im Bergbau abgelehnt.
 — Berlin, 16. Mai. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags lehnte einen kommunistischen Antrag auf Einführung der Sieben-Stunden-Schicht im Bergbau mit großer Mehrheit ab.
Zentrum gegen Reichstags-Rundfunk.
 — Berlin, 16. Mai. Die Zentrumsfraction des Preussischen Landtags sprach dem Vizepräsidenten des Reichstags Esser ihre Gläubwünsche zum 60. Geburtstag aus. Ferner bestimmte die Fraktion die Redner für die Staatsdebatte. Zum Schluß sprach sich die Fraktion gegen die Uebertragung der Reichstags-Sitzungen durch Rundfunk aus.
Industrie-Gutachten zum Agrarprogramm.
 — Berlin, 16. Mai. Der Reichsverband der deutschen Industrie veröffentlicht ein Gutachten namhafter Sachverständiger zum Landwirtschaftsprogramm. Darin wird ausgeführt, angesichts der katastrophalen Lage der Landwirtschaft müßten Reichsmittel zur Behebung der Not verwendet werden. Dabei müsse aber darauf geachtet werden, daß eine nachhaltige Wirkung einträte. Die Betonung des Hülfscharakters für die Dauer nicht, erforderlich seien vielmehr auch betriebs- und abwirtschaftliche Maßnahmen.

Große Hochwasserschäden in Bayern. — Bruch eines Damms.
 — München, 16. Mai. Das Hochwasser in Bayern ist am Vortage stündlich um 14 Zentimeter gesunken. Die Schäden, die das Wasser angerichtet hat, sind groß. Im bayerischen Oberland mußten vielfach Häuser und Ställe geräumt werden. Verschiedentlich traten Erdrutsche ein, die jedoch keine größeren Verheerungen nach sich zogen. Bei Rosenheim brach der Damm in einer Länge von 50 Metern. Zahlreiche Kräfte bemühten sich, um die Abdämmung der Bruchstelle.
Sachverständige belasten Kriminalkommissar Werner.
 — Karlsruhe, 16. Mai. In dem Giftmordprozeß gegen den Kriminalkommissar Werner und seine Geliebte Frau Werkle erklärte der Chemieprofessor Dr. Bronder, in dem Körper der Frau Werner sei einwandfrei Arsen festgestellt worden, das durch den Mund eingeführt worden sein müsse.

Selbstmord eines Sechszwanzigjährigen.
 Der Vater des verstorbenen Berliner Rechtsanwalts Dr. Paul Levi, der 86jährige Jacob Levi, hat sich in Schöningen (Hohenzollern) aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt und ist an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben. Auch Dr. Paul Levi endete bekanntlich in Berlin durch Sturz aus dem Fenster. Er hatte im Fieber das Fenster geöffnet und sich hinausgehängt. Dabei erlitt er einen Schwindelanfall und stürzte auf die Straße.
Die Besprechung Briand-Carilus ergebnislos.
 Genf, 15. Mai. Der französische Außenminister Briand suchte am Donnerstag nachmittag Dr. Curtius im Hotel Metropole auf einem Gegenbesuch auf. Zur Sprache kamen bei dieser Gelegenheit eine Reihe von technischen Einzelfragen hinsichtlich der Durchführung der Räumung. Insbesondere ist hierbei erörtert worden, in welchem Umfange die von Frankreich auf Grund des Versailler Vertrages geforderten Zerstörungen in der entmilitarisierten Zone, insbesondere hinsichtlich der Flugzeuganlagen, durchgeführt werden sollen. Ein praktisches Ergebnis ist jedoch in dieser Besprechung nicht erzielt worden. Die Aussprache, die einen grundsätzlichen Charakter trug, betraf weiter die großen politischen Richtlinien der endgültigen Durchführung der Räumung. Man hat hierbei versucht, die zahllosen Detailfragen nach Gesichtspunkten zu gruppieren. Ueber die Räumung, wie sie in der Haager Abmachung zum 30. Juni festgelegt worden ist, ist jedoch als solche nicht gesprochen worden, da man auf deutscher Seite die vollständige Räumung zum Ende Juni als eine selbstverständliche, nicht weiter zu erörternde Frage ansieht. Der deutsche Botschafter in Paris ist beauftragt worden, über die weitere Festlegung der Einzelheiten der Räumung mit der französischen Regierung zu verhandeln.

Zu den Morden in Ratibor. —
Doch der Düsseldorf-Massennörder?
 Berlin, 16. Mai. Nach einer Meldung des „Total-Anzeigers“ aus Ratibor erhielt die Polizei am Donnerstag aus Brunn eine ausführliche Personalbeschreibung des mehrfachen Mörders Paulner. Diese Angaben stimmen nicht mit den Angaben des in Ratibor Verhafteten überein, so daß es zweifelhaft sei, ob der Häftling mit dem entwichenen tschechischen Mörder identisch sei. Infolgedessen wurde jetzt die Vermutung, daß er der Düsseldorf-Massennörder sein könnte, wieder stärker betont.

Der Marich nach dem Salzlager gescheitert.
 London, 16. Mai. Der Marich der Gandhi-Leute unter Führung von Frau Radu nach dem Salzlager in Dharasana ist von der Polizei durch Versperren des Weges unmöglich gemacht worden. In Bombay wurde die Verteilung von Flugblättern durch die Mitglieder des Volksgangauschusses des Kongresses und des sogenannten Kriegerates verboten. Besondere Bedeutung messen die englischen Behörden einer geheimen Tagung von Kongreßführern in Mahabab bei, auf der eine Entschließung angenommen worden sein soll, die eine weitere Verschärfung der Unabhängigkeitsbewegung bedeute und u. a. die Bauernbevölkerung in Bengalen und Bihar auffordere, ihre Steuern nicht zu zahlen.

Schweres Bergwerksunglück in Amerika.
 Bisher 17 Tote.
 London, 15. Mai. Nach Washingtoner Meldungen hat sich am Donnerstag auf einer Grube in Avella, etwa 26 km

Südlich feischen Köhner Spargel, feinste saftige Apfelsinen, 3 Pfd. 1 Mk., Salatgurken (groß), St. 65 Pf., Staudensalat (groß), St. 10 Pf., Radieschen (weiß), 2 Päckchen 25 Pf., neuen Blumenkohl, Tomaten, neue Kartoffeln und Matjesperlinge, feinste Tafelbutter, Stück 84 und 90 Pf., empfiehlt Bruno Hamann

südwestlich von Washington, eine schwere Explosion ereignet. 17 Bergarbeiter wurden getötet. 400 sind gegenwärtig noch eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.
Kirchliche Nachrichten.
 Sonnabend, den 17. Mai 1930.
Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Lutherkirche. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. — Liebe die du mich zum Wilde. — Wir treten zum Leben.
 Johannisbad. 2 Uhr Abendmahl.
 Sonntag Canale. — 18. Mai 1930.
 Leipzig. Jakob 1, 13-18. Lied 418.
 Kollekte für den Landeskirchenverband.
Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: OHR. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts: Ders. 11 Uhr Gottesdienst im Weinstift: Derselbe.
 Rippdorf. 4 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigtgottesdienst.
 Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Anmeldung der Konfirmanden durch Eltern oder Erzieher. 3 Uhr musikalische Vesper.
 Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. 3 Uhr Kirchentauschen.

Südlich. Militärverein Dippoldiswalde
 Sonntag, den 18. Mai, abends 1/8 Uhr, im Vereinslokal „Goldene Sonne“, Veranda
Ausstellung eines aus 855 Achselklappen hergestellten Gepplchs
 verbunden mit Unterhaltungen versch. Art
 Freunde und Gönner als Gäste willkommen. Der Vorstand

Mädchen
 sucht Stellung i. Haushalt. Gute Zeugnisse verb. Kochkenntnisse. Off. u. H. 3. an die Geschäftsst.
Mädchen
 16-17 Jahr, zum 1. Juni gesucht
 E. Quase, Kirchgasse
Servierfräulein
 sucht
 Gasshaus am Steinbruch
Bubiräder Trittroller, Sandwagen, a. Orößen
 M. Jungnickel, Schubgasse
Visitenkarten C. Jehne

Tanzpalast »Schützenhaus«
 Dippoldiswalde
 Sonntag, am 18. Mai (Anfang 4 Uhr)
öffentl. Tanz
 gespielt vom Tanz- u. Sportorch. Otto Müllmann aus Freital
 Um gütigen Zuspruch bittet Hönig

Kantorei Reinhardtsgrimma
 Cantatefonntag, 18. Mai, nachmittags 3 Uhr
musikalische Vesper
 in der Kirche zu Reinhardtsgrimma 3. Besten der Orgel-Erneuerung
 Mitwirkende Solisten: Kgl. Musikdirektor Otto Hönig, Dresden und Lehrer Walter Wächter-Lungwitz
 Vortragsordnung 30 Pf.

1880 Jubiläumsmischung 1930
Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee
 Der hochfeine volkstümliche Bohnenkaffee zum Preise von M. 3.— das Pfd. 1/4 Pfd. 75 Pf.
 Man verlange nur Originalpackung
 Niederlagen in ganz Mittel- und Ostachsen
 Klemm-Kaffee, Großrösterel, Dresden A., Postf. 63

Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Milchvieh
 Morgen Sonnabend stellen wir einen frischen Transport besser Junger, hochtragender und frühgekalbter Kühe und Kalben, desgleichen eine Anzahl gutgeformter Kuh- und Bullenkälber im Alter von 5 bis 18 Monaten wie selten preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
 Ferner empfehlen wir **vier gute Arbeitspferde** für Landwirtschaft und Fuhrwerk passend, darunter zwei Keilpferde, welche wir auch preiswert abgeben.

Hugo Hausstein & Fritz Jätel
 Zuchtviehgeschäft,
 Dippoldiswalde, Glasbühler Str. 151 G.
 Telefon 407.

Pöschdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl: Pfarrer Knorr. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Johannisbad. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß Abendmahl. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Jennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, nach Schluß des Gottesdienstes Chorallungen des freiwilligen Kirchenchores vor dem Portal der Kirche, daran anschließend Kindergottesdienst.
Reichstädt. 1/9 Uhr Lesegottesdienst.
Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Höckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts.) 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Selbersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Chorungen am Ehrenmal. — 1/11 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten männlichen und weiblichen Jugend.
Schellerhan. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl: Pfarrer Müller-Rippdorf. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Sabisdorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Taufgottesdienst.
Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Schmiedeberg. Lutherkirche 23. Sonntag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.
Dessa, Am Bach 11, bei S. Gehler: Sonntag, den 18. Mai, vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst.

HEINRICH LICHTSPIELE
 DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK
 Spieltage: Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 6 und 1/9 Uhr
 Jwan Petrowich, der populärste und beliebteste Künstler, in:
I. „Das Schloß der Liebe.“ 7 Akte
 („Des Meeres- und der Liebe-Wellen“)
 Herrl. Naturaufnahmen! Fabelhaftes Spiel! Faszinierende Aufmachung! Fiebernde Spannung!
II. „Die Seele des Tieres“
 Der einzigartige Metro-Tierfilm. — — — — — Wochenschau! Kulturfilm!

Restaurant »Gambrinus«
 Heute Freitag **Schlachtfest**
 wozu frdl. ein Franz Schindler und Frau
 Gasthof und Tanzpalast **Talsperre Malter**
 Sonntagabend, am 17. Mai
Kasino Somsdorf

Münchener Künstler Marionetten-Theater
 Reichskrone Dippoldiswalde
 Sonntagabend
Karl Stülpner, der kühne Raubschütz im sächs. Erzgebirge
 Historisches Schauspiel in 5 Doppel-Akten. Historische Garderobe.
 Nachmittags Kindervorstellung
Schneewittchen und die sieben Zwerge
 6 Akte
 Darauf Münchener Marionetten-Varieté
 Die Ausstattung zu diesen beiden Stücken wurde bisher in keinem Marionetten-Theater gezeigt
 Anfang nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
 Freundlich ladet ein — — — — — Dir. Ludwig

1929er Zotzenheimer
 ein Rheinwein, süß wie Jahrgang 1921
 lose vom Faß
 1 Liter nur M. 1.20 und 6% Rabatt empfiehlt
Oskar Kretzschmar

Herren- u. Knaben-Anzüge
 Sommermäntel, Windjacken, Sommerjoppen, Arbeitskleidung, Motorfahreranzüge u. -hosen, Lumberjacks, Herrenwäzche, Krawatten, Strumpfwaren usw.
 empfiehlt zu günstigsten Preisen
Otto Hänel · Reichstädt

Motorräder
 sämtliche führende Marken, speziell D-Rad, die meist begehrte, unverwundliche, wirtschaftlichste Maschine, RM. 995.—, 12 PS.
 Weltgehendste Zahlungsbedingungen ohne Wechselverpflichtungen.
 Automobile Citroën sowie Fahrräder, Sprechapparate u. Nähmaschinen zu 10-Mark-Monatsraten, Lieferung frei Haus, im Fachgeschäft von
Conrad Hamann, Paulsdorf
 gegenüber vom Gasthof Seeblick. Telefon 298
 Miet-Auto. Reparaturwerkstatt.

„Das Hühnerauge sitzt aber fest!“
„Und sitzt es noch so fest, „Lebewohl“ holt es heraus.“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenrheben. Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindl. Füße u. Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu hab.: Drog. zum Elefanten, H. Lommatsch

Chronik des Tages.

— Reichsaussenminister Dr. Curtius kehrt am heutigen Freitag von Genf nach Berlin zurück.
 — Der deutsche Außenhandel hatte im April einen Ausfuhrüberschuß von 88,5 Millionen Mark zu verzeichnen; im Vormonat betrug der Ausfuhrüberschuß 230,3 Millionen Mark.
 — Die Düsseldorf-Kriminalpolizei steht auf dem Standpunkt, daß der Verhaftete in Ratibor nicht mit dem Düsseldorf-Mörder identisch sei.
 — Die Schauspielerin Maria Dräka hat sich nach ihrer Entlassung aus einer Morphinum-Entziehungsanstalt in Wien mit Beronal verheiratet.
 — In einem Steinbruch in der Nähe von Bismarck hat ein großer Block ins Rollen und erschlug vier Arbeiter. Ein fünfter wurde schwer verletzt.
 — Auf einer Gemäldeversteigerung in London wurde ein Rembrandt für 370 000 Mark verkauft.

Das Reform-Gutachten.

Beitragssteigerung auf 4 Prozent. — Fortfall der Jugendlichen-Unterstützung. — Einsparungen bei den oberen Lohnklassen.

— Berlin, 16. Mai.
 Abgesehen von der Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes für das laufende Jahr muß der Reichstag, der am Donnerstag seine Verhandlungen wieder aufnahm, in den nächsten Wochen auch in der schwierigen Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung eine Entscheidung fällen. Den Ausgangspunkt der zu diesem Zweck zu führenden Verhandlungen bildet ein von dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erstattetes Gutachten.

Nach diesem Gutachten, das im einzelnen mit wechselnden Mehrheiten und zuweilen gegen eine sehr große Minderheit der Arbeitgeber- oder Gewerkschaftsvertreter in der Reichsanstalt abgefaßt worden ist, soll für 1930 mit einem Durchschnittssatz von 1 500 000 Arbeitslosen zu rechnen. — Als man die Arbeitslosenversicherung einführt, rechnete man noch mit 800 000 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt!

Angehts dieser schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt würden die Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge 1930, wenn alles beim alten bleibt, um 335 Mill. M. die Einnahmen übersteigen. Da nun aber derjenige, der etwas ausgeben will, zuvor etwas besitzen muß, handelt es sich jetzt darum, entweder die Ausgaben um 335 Millionen Mark zu senken oder die Einnahmen um einen entsprechenden Betrag zu erhöhen.

Der Vorstand der Reichsanstalt empfiehlt in seinem Gutachten beide Maßnahmen, also sowohl die Drosselung der Ausgaben als auch die Erhöhung der Einnahmen. Die von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzubringenden Beiträge sollen danach von gegenwärtig 3½ auf 4% in Notzeiten erhöht werden. Bei der Drosselung der Ausgaben soll die größte Verminderung durch die Senkung der Hauptunterstützung für die fünf oberen Lohnklassen auf die geltenden Sätze der Krisenunterstützung erzielt werden. Die Senkung soll jedoch nur insoweit erfolgen, als diese Arbeitslosen kein volles Jahr beschäftigt worden sind. Die Familienzuschläge sollen nicht vermindert werden.

Zwölf Millionen Mark sollen ferner dadurch eingespart werden, daß während der Jahre, in denen sich der Geburtenausfall der Kriegsjahre auf dem Arbeitsmarkt auswirkt, Jugendliche bis zu 17 Jahren keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Gleichzeitig soll für diese Zeit der Bezug der Arbeitslosenunterstützung mit dem 65. Lebensjahre erlöschen, weil für diese Kreise dann ja der Rentenbezug aus der Sozialversicherung einsetzt. Nach den Statistiken der Reichsanstalt sind bisher im Jahresdurchschnitt etwa acht Millionen Mark für Arbeitslosenunterstützungen an Personen über 65 Jahre ausgegeben worden.

Weitere Anregungen betreffen die Einbeziehung des ländlichen Dienstpersonals in die Arbeitslosenversicherung, soweit es sich nicht um Jahresverträge handelt, die Versicherungsfreiheit für geringfügige Beschäftigungen, das Verhältnis zur gemeindlichen Arbeitsfürsorge, die Dauer des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung nach vorübergehendem Bezug der Krisenunterstützung, auch die Senkung der Arbeitslosenunterstützung bei gleichzeitiger Arbeitslosigkeit funderloher Ehegatten. Zur Krisenunterstützung hielt der Vorstand die Übernahme des Gemeindefunktionärs auf das Reich für geboten. Im übrigen sprach er sich im Hinblick auf die krisenartige Arbeitsmarktlage für eine Ausdehnung der Krisenunterstützung aus.

Die Gesamtsumme, die damit für die Arbeitslosenversicherung gewonnen wird, wird auf 260 Mill. M. veranschlagt, so daß also auch in diesem Falle noch für 75 Mill. M. Deckung beschafft werden müßte.

Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Vorschlägen der Reichsanstalt um Anregungen, die das Kabinett und der Reichstag beachten oder unbeachtet lassen kann. Zunächst wird sich das Kabinett mit dem Gutachten befassen, um sich darüber schlüssig zu werden, welche Punkte daraus es für das von ihm auszuarbeitende Programm zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung übernehmen will. Die Verhandlungen werden sich sehr schwierig gestalten.

* Papst Pius XI. hat den Bischof von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian, durch apostolischen Breve vom 3. Mai zum päpstlichen Thronassistenten ernannt.

Verdoppelung der Grundsteuer in Preußen.

— Berlin, 16. Mai.

Dem Preussischen Landtag ist nunmehr der Gesetzentwurf über die Verdoppelung der Grundsteuer zugegangen. Inkrafttreten soll der Gesetzentwurf — sofern ihm das Plenum zustimmt — am 1. Juni 1930. Der Mehrertrag aus dem Steueranfall soll zur Bedeckung des Haushaltsfehlsbetrags in Höhe von 110 Mill. M. verwendet werden.

Soweit die Grundstücke von dem Steuerpflichtigen zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, wird der erhöhte Zuschlag bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 600 in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A bzw. 300 Mark in der Ortsklasse D nicht erhoben. Gleichfalls nicht erhoben wird der erhöhte Zuschlag bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 2400 M. in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A und 1200 Mark in der Ortsklasse D. Die Klasseneinteilung bestimmt sich nach dem Ortsklassenverzeichnis für die Gewährung von Wohnungszuschlägen an die Reichsbeamten.

In den weiteren Bestimmungen wird festgelegt, daß die erhöhten Staatszuschläge zu erlassen sind, wenn Mieträume ohne Verschulden des Steuerpflichtigen leer stehen. Die Freilassungsbestimmungen sind ferner noch anzuwenden für die nach dem 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsneubauten für die Dauer von fünf Jahren.

Die Landwirtschaft wird von der Verdoppelung der Grundsteuer nicht betroffen, da das Gesetz nur auf städtischen Grundbesitz Anwendung findet.

Protest der Mietervereine.

Der Landesverband Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine ließ dem Landtag und der Staatsregierung eine Denkschrift zugehen, in der er sich gegen die Verdoppelung der Grundsteuer wendet, weil diese Mehrbelastung nach den geltenden Bestimmungen auf die Mieter umgelegt werden kann. — Die Annahme der Grundsteuererhöhung dürfte für Preußen eine Mieterhöhung von etwa 4% nach sich ziehen.

Tagung der Landkreise.

Präsident Dr. von Stempel über die Bedeutung der Selbstverwaltung.

— München, 16. Mai.

Die gemeinsame Tagung des Deutschen und des Preussischen Landkreistages in München gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der ländlichen Selbstverwaltung. Etwa 1000 Vertreter aus allen Reichsteilen, zahlreiche Parlamentarier sowie der bayerische Ministerpräsident Heß, die Innenminister Bayerns, Preußens und Hessens wohnten der Tagung bei.

Nach kurzen Begrüßungsansprachen des Vertreters der Reichsregierung, des bayerischen Ministerpräsidenten Heß und des preussischen Innenministers Baentig erstattete der Präsident des Deutschen Landkreistags Dr. von Stempel ein grundlegendes Referat, das Wesen und Grenzen der Selbstverwaltung behandelte.

In der unmittelbaren Beteiligung der Bürger an der Verwaltung erblühte Keiner eine Erziehung zur Staatsgesinnung und eine Quelle der Gesundheit des öffentlichen Lebens.

Die Finanzen der Gemeinden und Landkreise hätten erheblich unter den Auswirkungen der Reparationszahlungen zu leiden. So seien die zwangsläufigen Ausgaben der Kreise gegenüber 1913 um 230 v. H. im Jahre 1925 gestiegen. 1913 seien 47 v. H. aller Gesamtausgaben auf den Wegebau entfallen, 1925 dagegen habe man 53 v. H. aller Ausgaben für Zwecke der Wohlfahrtspflege und nur 24 v. H. für Wegebauten verwenden können.

Präsident Dr. von Stempel schloß mit der Erklärung, die Landkreise bejahten den Staat. Erforderlich sei aber, daß das Landvolk und seine Verwaltung die ihnen gebührende Stellung im öffentlichen Leben einnehmen könnten und als gleichberechtigt gegenüber anderen Körperschaften anerkannt werden.

Für eine deutsche Einheitsfront.

Aufruf des Schiffhäuser-Bundes.

— Berlin, 16. Mai.

Der Gesamtvorstand des Reichskriegerbundes „Schiffhäuser“ erließ einen Aufruf in dem es heißt: „Angehts der immer tiefer aufklaffenden parteipolitischen Gegensätze und der dadurch bewirkten Völmung des Befreiungs- und Wiederaufstiegswillens des deutschen Volkes fordert der „Schiffhäuser“-Bund als die Vereinigung von 3 Millionen alter Soldaten, der Mahnung Hindenburgs folgend, erneut alle Deutschen zur Bildung einer Volkshamerabschaft, zum Zusammenschluß zu einer gemeinsamen, großen Front auf, in der die Zielrichtung mehr als bisher nach außen genommen werden soll.“

Gemeinsame Aufgaben dieser deutschen Front sind: Kampf um Freiheit und Ehre der Nation, Kampf zur Erhaltung des Reichswillens und der Wehrfähigkeit als höchste sittliche Pflicht eines Volkes, Kampf für den großdeutschen Gedanken und für das bekränzte

Deutschtum in den losgerissenen Gebieten und Kampf gegen den Volksewidmung, insbesondere zur Erhaltung deutscher Kultur und Sittlichkeit.“

Kleine Justizreform gescheitert.

Ohne Ausschlußberatung vom Reichstag einstimmig abgelehnt.

— Berlin, den 16. Mai 1930.
 Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1930, nachdem er zuvor einige kleinere Vorlagen verabschiedet hatte. Nach den Beschlüssen des Vorkommens werden die Staatsarbeiten am 26. Mai durch den Beginn der Pfingstferien unterbrochen. Die Verabschiedung des Gesamtetats soll bis Ende Juni erfolgen.

Der Vizepräsident Effer war aus Anlaß des 60. Geburtstages Effer mit einem großen Rosenkranz geschmückt. Reichspräsident, Reichsfinanzminister und Reichstag hatten dem Vizepräsidenten ihre Glückwünsche ausgesprochen.
 Reichstagspräsident Loh eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß die Abgeordneten Taugen (Dem.) und Hermann-Thüringen (Soz.) ihre Mandate niedergelegt haben. Für Taugen ist Frau Dr. Kiep in den Reichstag eingetreten.

Ferner gab er bekannt, daß er aus Anlaß des Todes Hansens der norwegischen Regierung das Beileid des Reichstags ausgesprochen habe.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und von Vorschriften über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, sowie über die Rechtsanwaltsgebühren in Armenschaften. Der Gesetzentwurf, auch die kleine Justizreform genannt, erstreckt im Wege einiger organisatorischer Maßnahmen eine Senkung der staatlichen Aufwendungen für die Rechtspflege.

Abg. Dr. Marum (Soz.) begrüßte grundsätzlich eine Rationalisierung des Rechtswesens, lehnte aber die Vorlage ab, weil er davon eine Verschlechterung des Rechtsschutzes für die Minderbemittelten befürchtete.

Abg. Dr. Hanemann (Dnt.) lehnte die Vorlage mit der Begründung ab, sie nehme den Landgerichten 50 Prozent ihrer Arbeit und bedrohe so die mittleren und kleineren Städte, indem sie viele Gerichte überflüssig mache.

Abg. Schetter (Rtr.) äußerte, die Vorlage wolle nur einen Bruchteil der Justizreform vorwegnehmen.

Reichsjustizminister Dr. Credi

stellte fest, daß der Entwurf keine besonders freundliche Aufnahme gefunden habe. Die jetzige Fassung der Vorlage entspreche den Wünschen des Reichsrats, und die Regierung habe davon abgesehen, eine Doppelvorlage zu machen. Die Herabsetzung der Gebühren für die Armenanwälte sei durch Beschluß des Reichsrats in die Vorlage gekommen. Der Minister hat, auf jeden Fall den Entwurf einer Ausschlußberatung zu unterziehen.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache lehnten Vertreter des preussischen Justizministeriums, die Sprecher der Demokraten, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Christlichnationalen und der Kommunisten den Entwurf gleichfalls ab.

Damit war die Aussprache beendet. Präsident Loh stellte fest, daß von keiner Seite eine Ausschlußberatung des Gesetzentwurfs über die kleine Justizreform beantragt worden sei. Der Reichstag könne also sogleich die zweite Lesung beginnen.

In der dann folgenden Abstimmung wurde der Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt. Die Vorlage war damit ohne daß es zur Ausschlußberatung oder einer dritten Lesung gekommen ist, gescheitert.

Angenommen wurde die Vorlage über die Verknüpfung in Grundstücken des Festungsgeländes in Mainz. Dem Ausschuß überwiesen wurde ein Gesetzentwurf, der die Reichsregierung ermächtigt, zur **Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung**

der Wirtschaft beim Stenerabzug vom Kapitalertrag, bei der Kapitalerwerbsteuer, bei der Grunderwerb- und Wertschöpfungssteuer sowie bei der Besteuerung der Kapitalverwertungsgesellschaften steuerliche Erleichterungen zu gewähren.

In der Debatte hatte Reichsfinanzminister Dr. Moß den Ausschuß das Gesetz, das schon die Regierung Müller anfangs hatte, als notwendig bezeichnet. Die Regierung hoffe noch im Laufe des Jahres 1930 von der Ermächtigung Gebrauch machen zu können, um der Not der deutschen Wirtschaft zu helfen.

Das Haus vertagte sich auf Freitag: Beratung des Etats des Reichspräsidenten, des Kanzlers und des Justizministeriums.

Neuregelung der Krankenversicherung.

Vorbereitungen im Arbeitsministerium. — Beschluß des Haushaltsausschusses.

— Berlin, 16. Mai.
 Der Haushaltsausschuß des Reichstags führte die Beratung des Etats des Arbeitsministeriums zum Abschluß. Minister Stegerwald kündigte eine Ausdehnung der Unfallversicherung auf neue Berufsgruppen an. Ferner sei das Ministerium mit Vorbereitungen für eine Neuregelung der Krankentassenversicherung beschäftigt. Bei der Reichsknappschichtversicherung werde zurzeit die Befestigung der Doppelversicherungen erwogen.

Bei den Abstimmungen wurde eine Entschlieung angenommen, die Material über den Ausbau der Invalidenversicherung anfordert. Der Anschlag für Unterstützungen an Empfänger von Werkspensationen wurde von drei auf 3½ Mill. Mark erhöht.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Mai 1930.
 :: Starke Ausfuhrrückgang. Der deutsche Außenhandel weist im April wieder einen Ausfuhrüberschuß

Beichte
 ergottes-
 Abend-
 Kinder-
 Gottes-
 vor dem
 Kinder-
 gottes-
 dienste-
 wohnen
 rontieren
 ndmaßl-
 ergottes-
 tal, vor-
 nst.
 8. Mai,
 E
 LAZZE
 USIK
 ung!
 S«
 fest
 Frau
 ter
 er
 gebirge
 derode.
 keinem
 udwig
 ige
 ädt
 egerie,
 2 PS.
 stungen.
 u. Nöh-
 aus, im
 Dorf
 erkstatt.
 fell«
 IS.
 Blech-
 d. Füße
 heken u.
 matsch

und zwar in Höhe von 88,5 Mill. M. aus, während im März ein Aktivsaldo von rund 170 Mill. M. erzielt worden war. Der Export von Fertigwaren ist um fast 100 Mill. M. gesunken. Auf der anderen Seite haben die Rohstoffbedeckungen der Industrie einen Tiefstand erreicht, der vielleicht zum Teil auf ungenügenden Zustrom von Auslandskapital, zum Teil wohl aber auch auf hohe Läger oder niedrige Bedarfsdeckungen, also geringe Konjunkturoffnungen, schließen läßt.

Rundschau im Auslande.

In Wien traf der griechische Staatspräsident Zaimis ein, um sich dort einer ärztlichen Kur zu unterziehen. Der Aufenthalt in Wien wird sich über mehrere Wochen erstrecken.

Auf der britischen Marinewerft von Chatham wurde ein neues „Regenbogen“ benanntes U-Boot vom Stapel gelassen.

Die Flottenkonferenz in London verursachte der englischen Regierung noch den jetzt vorliegenden Abrechnungen Unkosten in Höhe von 230 000 Mark.

Zusammenstöße auf Haiti.

In Port au Prince (Haiti) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und im Steuerrecht stehenden Bauern. Es gab zwei Tote und sechs Verwundete.

Aufständigenkämpfe in Nicaragua.

In den gebirgigen Nordprovinzen Nicaraguas steht die Nationalgarde, die vom Kommandanten des amerikanischen Marinekorps befehligt wird, seit einer Woche in verlustreichen Kämpfen mit Aufständigen. Die Aufständigen haben bisher 125 Todesopfer zu beklagen.

Sturmglöckchen läuten!

Hochwasser in Bayern und in Tirol.

In Südbayern haben die fortwährenden Regentage zahlreiche Überschwemmungen und eine bedrohliche Hochwassergerfahr an verschiedenen Orten hervorgerufen. Im Münchener Stadtgebiet hat die Mar bereits die Hochwassergrenze erreicht. Von dem Nordende des Ammersees wird große Hochwassergerfahr gemeldet.

In Gmundorf sind die Wassermassen bereits in Häuser eingedrungen. Von den Säulen ragen nur noch die Spitzen aus dem Wasser. Seit 20 Jahren hat die Bevölkerung dieser Gegend eine derartige Uebersutung nicht mehr erlebt.

Auch im bayerischen Allgäu haben sich die Gebirgsflüsse durch den fortwährenden Regen in reißende Ströme verwandelt und teilweise die Wiesen und Felder überschwemmt.

In Tirol ist die Brandenberger Ache über die Ufer getreten und hat einen Teil des Ortes Kramsach überschwemmt. Die Arlbergstraße mußte wegen Lawinengefahr gesperrt werden.

Wassersnot in der Schweiz.

In den Kantonen Basel-Stadt und Bern herrscht Wassersnot. Der Döbich ist über die Ufer getreten und hat besonders in den Orten Rothensfluh und Ormalingen argen Schaden angerichtet.

Die Fluten ergossen sich in Nothensfluh durch die Straßen und rissen alles mit sich fort, was nicht nieder und nagelhaft war. In den beiden Orten mußten die Sturmglöckchen geläutet werden.

Infolge der Überschwemmungen der Simme ist der Bahndamm unterhalb von Zwiesimmen überspült, so daß zwischen den Stationen Zwiesimmen und Weisbach der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist.

Aus dem Berner Oberland werden bei Grindelwald Verschiebungen gemeldet. Bei Büschental ist die Bahnlinie unterbrochen, so daß der Verkehr, durch Umsteigen aufrecht erhalten werden muß. Der Jülich See ist in ganz kurzer Zeit um 90 Zentimeter angewachsen.

Zwanzig Sonnen flogen.

Das Ergebnis des Probefluges der „D. 2000“

Bei dem großen Probeflug des Junkers-Großflugzeuges „D. 2000“ sind in 2½ Stunden rund 1500 Kilometer zurückgelegt worden. Das entspricht etwa einer Entfernung zwischen Berlin und Moskau. Während des Fluges sind nennenswerte Störungen nicht aufgetreten. Nur einmal mußte ein Motor zehn Minuten abgestellt werden, ohne daß aber dadurch der Flug beeinträchtigt worden wäre.

Keiner der Fluggäste — an Bord befanden sich einschließlich der Besatzung 19 Personen — bemerkte überhaupt etwas davon.

Der Verbrauch an Brennstoff und Schmieröl hielt sich durchaus in den vorher geschätzten Grenzen. Der Brennstoffverbrauch dürfte etwa 3500 Liter ausgemacht haben. Im übrigen war die Maschine, als sie gelandet war, noch durchaus in der Lage, mehrere Stunden zu fliegen.

Ihr Gesamtgewicht betrug bei Beginn des Fluges über 20 Tonnen. Wenn man dies berücksichtigt, muß es um so mehr in Verwunderung setzen, mit welcher Leichtigkeit das Flugzeug startete und auch wieder landete.

Der zweite Teil des Fluges berührte nach dem Ueberfliegen von Berlin, Frankfurt a. D., Stettin, Greifswald, Rostock, Warnemünde, Travemünde, Lübeck und Hamburg. Das Flugzeug bleibt voraussichtlich einige Tage in Berlin.

Tragödie in Budapest.

Mord und Selbstmord in Gala-Uniform.

Der 37jährige Hauptmann Andreas Winter in Budapest, der seit einem Jahre von seiner Frau geschieden war, begab sich, als er erfuhr, daß sein ehemaliger bester Freund, der 38jährige Major Nikolaus Kth, keine ehemalige Frau heiraten wolle, in Gala-Uniform mit allen Orden in deren Wohnung, wo er den Major antraf, der ebenfalls Gala-Uniform trug.

Winter tötete seinen Gegner mit zwei Kopfschüssen und schoß sich selbst eine Kugel in die Brust. Er liegt schwer verletzt darnieder.

Die Frau hat einen Nervenschock erlitten und ist noch nicht vernehmungsfähig.

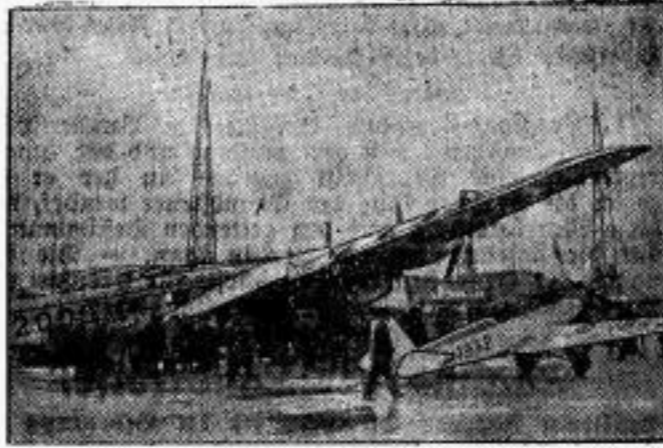


Fr. H. E. Helene Lange, die Führerin der deutschen Frauenbewegung, verstarb im Alter von 83 Jahren.

Urteil im Münchener-Prozess

Magdeburg, 16. Mai.

In dem Prozeß gegen den Pfarrer München wurde nach vierstägiger Verhandlung gestern der Angeklagte wegen Vergehens gegen Par. 8 Abs. 1 des Republikstrafgesetzes in zwei Fällen in Tateinheit mit öffentlicher Beleidigung der jüdischen Religionsgemeinschaft anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu einer Geldstrafe von 1500 RM verurteilt. In den übrigen 5 Fällen der Anklage erfolgte Freisprechung.



Ein Niese am dem Flugplatz.

Um sich ein anschauliches Bild von der Größe des neuen Landflugzeuges D. 2000 zu machen, das heute wieder in Dessau eintrifft, genügt ein Vergleich mit dem kleinen Junkersflugzeug, das neben dem Luftriesen wie ein Spielzeug wirkt.

Aus Stadt und Land.

Herrnskreischen. Schweres Autounglück. Bei der Alten Mühle fuhr der Motorfahrer Edwin Grohmann aus Hofenleipa mit seiner Frau im Beiwagen in ein Auto. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Grohmann und seine Frau wurden sehr schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Verlorene Söhne. In Berlin wurden zwei 18jährige Burschen festgenommen, denen zwei Einbrüche nachgewiesen werden konnten. Die beiden festgenommenen, Söhne achtbarer Eltern, haben trotz ihrer Jugend eine Reihe von Verfehlungen auf dem Gewissen. Der eine von ihnen hand schon fünfmal vor dem Jugendgericht, ist aber jedesmal mit heiler Haut davon gekommen, da man in der Annahme, daß er sich bessern würde, Milde walten ließ. Einen der letzten Einbrüche, deren Aufklärung zu ihrer Festnahme führte, verübten die Burschen bei einem ihnen bekannten Zahnarzt. Dabei fielen ihnen tausend Mark Bargeld in die Hände. Das Geld verjubelten sie in Lokalen und mit Freundinnen. Bei ihrer Festnahme zeigten sich die jungen Missetäter keineswegs überrascht, sondern erklärten den Beamten, sie hätten bereits auf sie gewartet.

Der mutmaßliche Mörder Sedlaczeks verhaftet. Die Kriminalpolizei hat die Gebrüder Melchior und Leo Scodczko aus Silberlopf bei Ratibor verhaftet, weil sie in dem dringenden Verdacht stehen, gemeinsam den Mord an dem Auszügler Adolf Sedlaczek verübt zu haben, der von Melchior ein Ausgedinge zu beanspruchen hatte.

Deutsches Kleinluftschiff auf der Fahrt nach Stockholm. Das von der Stockholmer Ausstellung bestellte deutsche Kleinluftschiff „D. 29“ (Barceval) ist nach siebenstündiger Fahrt, aus Stolz kommend, wohlbehalten in Malmö eingetroffen, wo es am Untermaß festgelegt wurde. Das Luftschiff setzte Donnerstag den Flug nach Stockholm fort, der auf zehn Stunden berechnet wird.

Das war ein Geschäft. Eine besonders dreiste und geschickte Schwindlerin hat eine ganze Reihe von Pariser Polizeikommissariaten heimgeführt. Die Schwindlerin, eine ältere, vertrauenerweckend aussehende Dame wandte überall den selben Trick an. Unter Tränen behauptete sie, daß ihr in einer Kirche ihre Handtasche gestohlen worden sei, und daß sie jetzt nicht mehr nach Hause, nach Fontainebleau, zurückkehren könne. Es gelang ihr immer, die Polizeibeamten zu täuschen und ihnen 40 bis 50 Franken abzuschmeißen.

370 000 Mark für einen Rembrandt. Auf einer

Malauversteigerung in London wurde ein bisher unbekanntes Gemälde eines Mannes von Rembrandt zum Preise von 370 000 Mark verkauft. Das Gemälde war vor hundert Jahren zu einem geringen Preise in den Besitz eines britischen Beers gelangt. Der hohe Erlös hat in Fachkreisen allgemeine Ueberwachung hervorgerufen.

Flieger-Sorgen. In Kaschau in der Tschechoslowakei fand ein internationaler Fliegerkongreß statt, an dem Teilnehmer aus ganz Europa, aus Kleinasien, Nordafrika und Amerika erschienen. Die Versammlung beschloß, eine Organisation zu gründen, die erreichen soll, daß die Flieger als selbständige Nation anerkannt und in den Völkerbundesvertrag des Völkerbundes einbezogen werden.

Moskau baut seinen Flughafen aus. Einer Meldung der sowjetrussischen Telegraphenagentur zufolge ist beschlossen worden, etwa nach dem Muster des Berliner Zentralflughafens auch den Moskauer Flughafen entsprechend auszubauen. Es sollen neue Anlagen geschaffen werden, die den Bedürfnissen des Moskauer Flughafens als Knotenpunkt für den Luftverkehr sowohl nach dem Westen wie nach Osten gerecht werden. Der Plan sieht die Schaffung mehrerer Fluggeschuppen, der Zoll- und Gepäckfertigungsstelle, eines Flughafen-Restaurants usw. vor.

Frau Schmeling wieder frei. Die argentinische Regierung hat der Tanztruppe der Frau Schmeling die Einreiseerlaubnis erteilt. Ihr Eintreffen in Buenos Aires steht bevor. Frau Schmeling, die bekanntlich in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Kleine Nachrichten.

Am 22. und 23. Mai dieses Jahres veranstaltet der Deutsche Luftklub-Berlin, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 118c, eine Tagung in Stuttgart.

Im nördlichen Schweden ist eine schwere Influenza-Epidemie ausgebrochen, die große Ähnlichkeit mit der spanischen Krankheit aufweist. In einem Dorfe sind fast sämtliche Bewohner erkrankt. Zwei Personen sind bisher der Krankheit erlegen.

Sachens Wocheneudbetrachtungen

Im Mittelpunkt — Mangelnde Gemüchlichkeit — Der schilige Abstand — Die Wäsche des Finanzamtes

Sachsen steht zur Zeit wieder einmal im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Nicht nur in Deutschland, in allen Kulturstaaten der Erde haben die Tage der Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden den Blick wieder in besonderer Weise auf Sachsen geführt. Der unbestrittene Weltreum der großen Hygiene-Ausstellung 1911 war der denkbar beste Vorläufer und die zugräftigste Empfehlung für das neue Unternehmen gleicher Art. Freilich sind diesmal die wirtschaftlichen Verhältnisse als die unbedingt erforderlichen Voraussetzungen für das Gelingen eines solch großen Wertes die denkbar ungünstigsten. Dennoch wäre es verfehlt, schon heute im Voraus in ein lähmendes Schwarzsehen zu verfallen. Viel richtiger ist es, das begonnene Werk mit Kräften zu fördern und nichts unversucht zu lassen, auch diese Ausstellung, die ohne Zweifel sehr viele und maßgebende Zuschauer in das schöne Elbflorenz und damit auch in andere sächsische Gebiete führen wird, als werbende Kraft für deutschen Unternehmungsgeist und deutschen Schaffenswillen auch in schwerster Zeit auszunützen.

In zweiter Linie hat der Fall Reithberg ein Uebrißes getan. Dresden, Sachsen und auch Deutschland in „Wirkungsvoller“ Form in die Weltpresse zu bringen. Es fragt sich nur, welcher Art die Wirkung dieser echt amerikanischen aufgemachten Sensation auf die Gemüter jenseits der Grenze sein wird. Wir können heute das Gefühl nicht ganz los werden, daß hier ein klein wenig Sensationsbedürfnis bemußt oder unbemußt als der eigentliche Vater dieser ganzen Szenerie mitgespielt haben dürfte. Auf der anderen Seite erscheint es aber auch höchst merkwürdig, daß eine Künstlerin vom Range einer Reithberg, die noch auf sonnißer Höhe einer gottbegnadeten Kunst steht, es nötig haben sollte, sich in den Mittelpunkt solch peinlicher Affäre zu stellen. Daß jetzt die Juristen über Recht und Unrecht in dieser Angelegenheit große Erörterungen anstellen, beweist wieder deutlich, daß man auch in strafbarer Anlehnung an Gesetze eine Sache nach verschiedenen Seiten hin auslegen kann. Wenn aber so etwas am grünen Holze geschieht, was soll da erst am dürren werden?

Gemüchlicher wird unter Leben auf keinen Fall, diese Feststellung bestätigt heute jeder neue Tag. Die Holzereien in politischen Versammlungen nehmen kein Ende, auch in dem „gemieblichen“ Sachsen nicht. Auch in den verschiedenen Gemeindeparlamenten wird in vermehrtem Maße versucht, durch die rohe Faust auszubringen, was mit bloßen Worten scheinbar unmöglich geworden ist. So hat es in der vergangenen Woche wieder im Chemnitzer Stadtparlament in mitternächtlicher Stunde eine regelrechte Hauerei gegeben, wie man sie vor dem Kriege eigentlich nur in dem auf diesem Gebiete untrüchlich bekannten ungarischen Abgeordnetenhaus gewohnt war. Da nützen auch alle Bemühungen und alle Appelle an das deutsche Gemüt und an die einstens sprichwörtlich bekannte sächsische Gutmütigkeit nichts mehr. Es ist fast, als habe unser Geschlecht gar kein Geschlecht mehr, sich zu vertragen. Wo man ernstlich willens ist, durch Festhalten an den Bräuden aus Großvaters Zeiten etwas Besseres in das graue Alltagsleben zu bringen, da artet das meist in groben Unfug aus. Das haben in Sachsen vor allem die Karnevalszüge in den letzten Jahren bewiesen. Wo man versucht hat, diese rhein- und südländische Sitte in sächsischen Städten einzuführen, da haben dann meist die politischen Aufsichtsorgane alle Hände voll zu tun bekommen, um die Ausgelassenheit nicht in Rohheit ausarten zu lassen. Wenn in diesen Tagen der Stadtrat von Scheibenberg droben im lieben Erzgebirge sich notgedrungen gezwungen sah, das alte schöne Volkern am Vorabend von Hochzeitsstagen zu verbieten, weil diese Sitte dort in groben, verkehrshindernden Unfug ausartete, dann ist das eben wieder ein Beweis dafür, daß man dort jedes Empfinden für den auch für solche Sitten nötigen Anstand verloren hat. Es kann natürlich nicht angehen, daß bei solchen Gelegenheiten die Nachbarn ihren sämtlichen demotierbaren Unrat, den sie gerne los sein möchten, einfach vor die Tür des Hochzeitspaares werfen, so daß schließlich ein Berg von Scherben entsteht, der dem bekannten Leipziger Schierberg gefährliche Konkurrenz bereitet und zu dessen Abfuhr schließlich noch Pferdegeschirre herangeholt werden müssen.

Doch es ist in anderen Gegenden auch geheimer Vorkriegsbedarf, um die Menschen in gewissen Abstand miteinander verkehren zu lassen, kann für uns nur ein Schwacher, aber immerhin doch ein Trost sein. In einem holländischen Dorfchen sah ich die Gemeindevorwaltung gezwungen, am Eingang zu einem Bart losende Bekannmachung anzuheften zu lassen:

Auf den Bänken des Stadtparkes haben Personen verschiedenerlei Geschlechtes Schritte darauf zu achten, daß der Abstand zwischen ihnen mindestens einen Meter beträgt. Der Bürgermeister.

Das läßt schon auf allerlei unzulässige „Annäherungen“ schließen. Man stelle sich einmal vor, wenn jetzt in den schönen Maiabenden — schließlich müssen die ja auch einmal wiederkommen, am Anfang des Monats waren sie ja schon da — auch solche Aufforderungen zu lesen wären. Dann hätte der ganze Sommer ja keinen Sinn....

Doch nicht nur in Holland geschehen solch pudige Dinge, in Deutschland fehlt es daran auch nicht. Da hat sich z. B. das Finanzamt Kassel eine — Waschanstalt zugelegt! Es kann dort also von amtswegen schmutzige Wäsche gewaschen werden. Die Kasseler Einwohner unterstützen diese Einrichtung derart, daß das Finanzamt aus dem Wäschereibetrieb schon einen Ueberschuß von 3000 RM herauswirtschaften konnte. Dabei handelt es sich aber nur um die wirkliche schmutzige Wäsche, die man nur so nennt und mit der sich gerade die Finanzämter auch ohne dampfenden Waschkessel sehr oft zu beschäftigen haben. Wieviel dabei herausgewirtschaftet wird, das ist statistisch noch nicht einwandfrei erfaßt worden.

Sächsisches.

Fahrtarten mit wahlweiser Gültigkeit Dampfschiff oder Eisenbahn. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Es ist noch häufig unbekannt, daß für den Ausflugsverkehr nach der Sächsischen Schweiz Fahrkarten ausgegeben werden, die wahlweise auf der Eisenbahn oder auf dem Dampfschiff gelten. Zu Beginn der Reisezeit wird darauf hingewiesen, daß solche Fahrkarten bei den Dresdner Bahnhöfen und bei der Dampferanlagestelle Brühlische Terrasse ausgegeben werden und zwar nach Behlen-Rathen, Königstein, Bad Schandau, Schöna, Meißen, Riesa. Die Karten gelten auf der Eisenbahn in der 2. oder 3. Klasse. Auf dem Dampfer besteht kein Unterschied in den Klassen.

Dresden, 16. Mai. Das Polizeipräsidium hat auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung für die Zeit vom 15. bis 18. Mai alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Gebiet der Stadt Dresden verboten.

Dresden, 16. Mai. Die Blätter schähen die Gesamtzahl der bei den Ausschreitungen in Heidenau Verletzten auf 20-30. Unter den Schwerverletzten befinden sich Rechtsanwalt Dr. Mangler, dessen Schädelbruch eine sofortige Operation notwendig machte, sowie die Rationalsozialisten Hausen und Richter. Dem Johannstädter Krankenhaus in Dresden wurden vier Personen zugeführt, von denen zwei ebenfalls

Rationalsozialisten, noch nicht wieder entlassen werden konnten.

Grimma. Die kriminalpolizeilichen Untersuchungen über die Unterschlagungen des Kassierers der hiesigen Girokassa, Albert Erner, sind am Donnerstag abgeschlossen worden. Die Feststellungen, die von dem Leiter des Grimmaer Kriminalpostens, Kommissar Zuch, und dem Hauptwachmeister Bröse vom Kriminalamt Leipzig getroffen wurden, haben gegenüber dem bis jetzt bekannt Gewordenen nichts Neues mehr ergeben, und es ist anzunehmen, daß auch nachträglich keine neuen Momente hinzukommen werden. Die verurteilte Summe bewegt sich um 100 000 RM herum. Erner hat von den veruntreuten Geldern nichts für sich behalten und hat auch keine Vorteile von der Hingabe der Kredite an seinen Schwager Weiste gehabt. Seine Mitschuldigen, die Eheleute Weiste, die am Montag in Leipzig festgenommen worden sind, befinden sich nach wie vor in Untersuchungshaft.

Mühlau. Auto in Flammen. Abends geriet auf der Niederprohnaer Straße ein Kraftwagen in Brand und verbrannte vollständig. Der Verkehr auf der Straße war durch den Brand für etwa eine Stunde lahmgelegt.

Schlusig. Leichenlandung. Hier wurde aus der Mulde die Leiche einer in Zwickau wohnhaften 43 Jahre alten Malersehelfrau gefunden. Es liegt aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord vor.

Schwarzenberg. Tödlicher Motorradunfall. Der 19 Jahre alte Tischler Martin Dietrich aus Wachsenburg fuhr zwischen Grünhain und Beierfeld am Bahnhof mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Dietrich und seine Braut, die 20 Jahre alte Johanna Dora Delsner aus Wachsenburg, die sich auf dem Soziuslag befand, wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt ins Zwickauer Krankenhaus gebracht. Dort ist die Delsner noch am Abend ihren Verletzungen erlegen. Dietrich hat verschiedene Brüche und Quetschungen davongetragen. Das Motorrad wurde bei dem Anprall vollständig zerrümmert.

Gersdorf. Gutsbrand. Morgens brach im Gut von August Bergmann Feuer aus, das sich sehr rasch verbreitete. Obwohl die benachbarten Feuerwehren in kurzer Zeit zur Stelle waren, brannten doch sämtliche an das Wohnhaus angrenzenden Gebäude vollkommen nieder. Auch das Wohn-

haus selbst wurde fast in Mitleidenschaft gezogen, konnte aber erhalten werden. Alle in den Scheunen und Schuppen untergebrachten Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Dörsnitz. Beim Baumfällen tödlich verunglückt. Beim Fällen von Bäumen wurde die vorübergehende 18 Jahre alte Elsa Beigenmüller aus Unterreichigt durch einen stürzenden Baum so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Wilkau. Förderung des Wohnungsbaues. Der Wohnungsbau soll in diesem Jahre in der hiesigen Gemeinde lebhaft gefördert werden. Durch die Eisenbahner-Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H. in Dresden wurde bereits der Bau von fünf Wohnhäusern mit 25 Wohnungen in Angriff genommen; die Gemeinde stellt hierzu öffentliche Mittel bereit. Daneben haben die Gemeindeverordneten beschloffen, zwei private Bauverträge mit zusammen 4 Wohnungen aus Mietzinssteuermitteln zu bezuschussen und an der Gainsdorfer Straße eine Dreifamiliengruppe (Sechsfamilienhäuser) gemeindeeigen zu erstellen.

Plauen. Selbstmord eines Taubstummen. Donnerstag früh hat sich der 59 Jahre alte taubstumme Zeichner Reinhard Krenz beim Eingang zum Hauptbahnhof von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Der Körper wurde fürchtbar verstümmelt. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Plauen. Von der Plauener Laasperr. Der Zufluß in die Plauener Laasperr beträgt jetzt täglich 25 bis 40 000 cbm. Es fehlen noch rund 874 000 cbm bis zum vollen Wasserstande, der bei 35 Meter Höhe mit 3 382 000 cbm erreicht wird.

Um offenen Fenster.

Mein Fenster ist ins Sonnenlicht geweiht
Und vollends aller Helle aufgetan —
Des jungen Tages frühe Schönheit wehret
Und glänzt, das sich ihm entgegenbreitet —
Und mächtig ist sich aller Traum und Wahnsinn
Der Wunder voll auf weissen Engelschwüngen
Somit aus der Ferne zu mir ein Beldut!
Und wächst empor in einem starken Klingen,
In einem Trost in dieses Lebens Ringen,
Der Mut und Kräfte wunderbar erneut.

Und schwillt und schwillt mir heilandsgroß entgegen
In Dur-Akkorden, heil und morgenzart...
Bald blühen Blumen auf an allen Wegen
Und blühen in die Seele lauter Segen
Und grüßen lächelnd mich zu neuer Fahrt.

Hans Dorsmann.

* Durch ein Riesenfeuer wurde in Chicago ein Gebäudelektor zerstört, in dem viele hundert Tonnen Weizen lagerten. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.
* Sämtliche amerikanischen Kriegsschiffe werden in Kürze mit Einrichtungen für die Beförderung von Sprengstoffen ausgerüstet werden. Der größere Teil der Kriegsschiffe war bisher bereits mit Kinocinrichtungen versehen.

Die Verfluchung

Roman von Robert Graf Wlkenburg
Fortsetzung und Schluss.

„Das jetzt diese Sorge wieder hat dazwischen kommen müssen!“ flüsternde Frau Brüder nach einer Weile und seufzte tief auf:

„Es ist zum Teufel holen!“ brummte ihr Gatte in den Bart hinein, während er jeden Augenblick unruhig zurückschaltete. „Gad jetzt, wo ich das mit der Elektrizitätsgesellschaft so schön mache! — Nichtig, das weißt du ja noch gar nicht, daß sie sogar auf die 300 000 anbeißt, genau das sechsfache von dem feinerzeitigen Angebot! Und dabei ist sie noch bereit, die Kraft abzugeben, die der Keitlinger zum Betrieb von dem Sägewerk braucht, das er aus der unglücklichen Fabrik machen soll. Ich hab' mir die G'schicht' jetzt angesehen, es geht alles wunderbar! Diese prachtvollen Bestände von schlagbarem Holz — ich versteh' gar nicht, daß der Keitlinger nicht früher drauf verlassen ist! Na freilich, bisher hat er für solche Sachen wenig Verständnis gehabt, und gesagt hat's ihm niemand! Aber wenn das vernünftig angepaßt wird — so ein Sägewerk, Holzfabrikation und so, muß sich dort brillant rentieren — und dazu sind die Gebäude ganz leicht umzumodeln! Ich würd' ihm da schon einen tüchtigen Menschen verschaffen, der ihm das einrichtet, und dann wird er sich schon selber einarbeiten. Dann hat er eine prächtige gesunde Tätigkeit und kann sein geliebtes Grummbach behalten. Es ist ja auch wunderschön — die Berta wird ganz entzückt sein. — Gott, wenn nur das andere sich macht...“

Er nahm seine Frau am Arm, und schweigend lehrten sie um — die Ungewißheit war nicht länger zu ertragen...

Dann Keitlinger legte unterdessen seine Berichte ab.

Mit tonloser, erstarrter Stimme, in wirren, unzusammenhängenden Sätzen schilderte er die Umstände, welche die rasende Verfluchung über ihn gebracht hatte. Mit einer gewissen selbstquälerischen Wollust beschrieb er alle Einzelheiten seines frevelhaften Gedankenangeses, sich fortwährend unterbrechend mit Ausbrüchen schonungsloser Selbstanklagen.

Nicht ein Wort der Milderung kam über seine blaffen, zuckenden Lippen — nichts von all jener Logik, die damals sein erhitztes Gehirn trägerisch beherrschte und welcher er in seiner Verzweiflung so williges Gehör geliehen. Nur bittere Borewörter und Schmähungen schleuderte er gegen sein schuldbehaftetes Haupt!

Niedernd vor Todesangst. Immer mehr an seinem Verstand zweifelnd, auf das Kuratortum gesetzt, klammerte sich Berta an seinen Arm. Ihre Augen hingen lebend an seinem Mund, der ihr so unfaßlich schreckliche Dinge in die Ohren flüsterte, voll angster Spannung forschte sie in seinen bleichen, finsternen Augen nach dem Schluß, der dieser erschreckenden Einleitung, dieser unheilvollenden Verwickelung folgen mußte.

Und Keitlinger, der sonst so gerade auf sein Ziel losging, in seiner offenen Art immer mit der Hauptfrage zuerst herausplante — er plante sie heute frühlich auf die Folter mit seinen geheimnisvoll verflochtenen Andeutungen, die immer Furchtbares ahnen ließen und ewig keine Gewißheit gaben...!

Als er dann die Ereignisse jener Gewitternacht beschrieb, wie der grelle Blitz vor seinen Augen die Fabrik so taghell erleuchtete hätte, als würde sie in Flammen, wie ein Blitz des Schicksals, eine Verfluchung des Teufels, als er dann schilderte, wie er sich zum Fenster hinausgeschwungen in Sturm und Wetter — da rief sie einen leisen Schrei aus. Aber sie unterbrach ihn mit keinem Wort — die Angst raubte ihr den Atem.

„Und dann...“ fuhr er fort, seine Stimme zu immer heiserer werdendem, kaum hörbarem Flüsterton herabdämpfend, „dann war ich nur zu feig. Wenn ich den Mut schnell genug aufgebracht hätte, dann würd' mir's längst gelingen gewesen, ehe mir's endlich zum Bewußtsein gekommen ist, daß ich im Begriff bin, ein ganz gemeines niedriges Verbrechen zu begehen. — Und selbst da hatt' ich's noch immer nicht eingesehen, wenn ich nicht an dich gedacht hätte — mir ausgemacht, was du dazu sagen wirst!“

Und da ist mir's plötzlich klar geworden, wie tief ich gesunken bin, daß ich nur mehr einen Ausweg habe...“

Er sprach den Satz nicht zu Ende — trotz seiner wahnhaftigen Aufregung begriff er, daß er sie schonen mußte.

Er blickte finster und starr zu Boden und wagte nicht, sie anzusehen. Er sah nicht die atemlose Spannung, die ihren ganzen schlanken Körper durchzitterte, er sah nicht ihre bebenden, vergeblich nach Worten ringenden Lippen, nicht den Schimmer banger Hoffnung, der aber ihr blaßes, angstverzerrtes Gesicht suchte, er sprach im selben düsternen Ton, wie bisher, weiter:

„Und dann... dann bin ich wieder hinaus...! Warum ich eigentlich überhaupt noch nach Haus gegangen bin... und wie ich wieder in mein Zimmer gekommen bin, wo mich der Franz dann gefunden hat — das weiß ich nicht... Das muß ich mir vorher schon alles so intensiv eingepreßt haben, daß ich's dann rein mechanisch ausgeführt habe!“

Am nächsten Tag ist dein Vater gekommen, um mir zu sagen... er stotterte einen Augenblick, als würde ihn jemand an der Kehle, dann zischte er's heraus mit schneidender Schärfe, in herber grausamer Selbstverachtung:

„... daß ich jetzt wieder Geld kriege, daß ich dich haben kann... wenn... du einen... Brandstifter zum Mann willst, der von Rechts wegen ins Zuchthaus gehört...“ Er schlug beide Hände vor's Gesicht und stöhnte tief auf:

„Ja — aber Hanns...! Du hast's ja doch gar nicht getan!“

Er blickte noch immer nicht auf, er sah nicht, was in ihren Augen vorging, er hörte nicht den Klang wild-freudiger, noch schon unterdrückter Ueberzeugung, der ihre Stimme durchzitterte, er war ja dessen viel zu sicher, was nun kommen mußte: Entsetzen, Abscheu, Verachtung, Abschied auf immer... „Gott...“ schrie er jetzt laut heraus — und dann verfiel er wieder in sein düsternes, scharf be-

tontes Flüstern: „Vielleicht war' ich tausendmal besser, wenn ich's im augenblicklichen Impuls getan hatt', — so wie man in blindem Zorn einen Totschlag begehen kann — aber die tagelang vorbereitete, reiflich durchdachte Absicht, die ich nur zu feig war auszuführen, — die ist viel schlimmer als die Tat.“

Er brach jäh ab und ballte die Fäuste vor der Stirn. Berta aber wollte sprechen und fand keine Worte, sie wollte laut herausschreien, aber der Laut blieb ihr in der Kehle stecken, sie wollte ihn packen und mit Gewalt aufrütteln aus seiner unheimlichen Starrheit, aber sie war wie gelähmt! Und ehe sie Zeit hatte, das Unbegreifliche zu fassen — nach dieser unheilvollendenden Einleitung, — ehe sie sich erholt hatte von der furchtbaren Angst, sprach er weiter, immer noch ohne aufzublicken:

„Und jetzt lebe' wohl, Berta — du sollst nicht länger durch die Nähe eines Verbrechers beschmutzt werden — du bist viel zu gut dazu. Das einzige um das ich dich noch bitte, ist: Vergiß mich — aber denk' nicht im Haß an mich...! Ich... hab' dich... wahnhaftig... lieb!“ Die letzten Worte kamen nur mehr mühsam, stoßweise heraus, und flüsternd fügte er noch hinzu:

„Berta — kannst du mir noch einmal die Hand geben...? Zum Abschied... auf immer!“

Da schloß er sich von zwei weichen kleinen Händen am Kopf gefaßt und heftig emporgerissen aus seiner gebeugten Haltung, so daß er gezwungen war, aufzublicken in das liebe Gesicht, das ihn aus großen tränenfeuchten Augen ansah — bald rot, bald blaß — in allen Muskeln zuckend, halb vor Angst, halb vor zitternder banger Hoffnung.

„Hanns...! Und deswegen...?“ Sie konnte nicht sprechen — das heißt: nicht in Worten — da griff sie zu einem Mittel, das der Liebe besser Dolmetsch ist, solange die Welt besteht, und mit dem ein liebendes Weib tausendmal mehr sagen kann, als der beste Redner: Sie preßte ihre zuckenden heißen Lippen auf die seinen und schmiegte sich innig an seine Brust...!

Und er...? Er war wie gelähmt von jähem Schrecken, er wollte sich losreißen und konnte nicht, er glaubte einen seligen Traum zu träumen und barste angstvoll auf das Erwachen, es schwindelte ihm und flimmerte ihm vor den Augen...!

Dabei aber schlang er unbewußt seine Arme um die schlante, bebende Gestalt, und zog sie immer fester an sich — immer gieriger sogen seine dürstigen Lippen das verloren geglaubte Blut von ihrem rosigen glühenden Mund.

Und allmählich war es ihm, als ob von diesem süßen Mund, von ihrer weichen warmen Gestalt ein seltsames Fluidum ausging, das diese Adern mit unendlich wohlthuender Wärme durchströmte, als ob ein schwerer Alp sich von ihm löste und alles rings um ihn, das bisher in düsteres Grau gehüllt, matt und leblos dagelegen, hell aufstrahlte in goldigem sonnigem Licht, in frischen lebendigen Farben.

Dort aber — an der nächsten Wegbiegung — da wachte einer vorsichtig hinter einem Baum hervor, rieb sich stillvergünstigt die Hände und dachte:

„Hurra! Es ist erreicht! — Die Berta is' doch 'in famosies Mädel!“

Ende.

Sport.

22 Zum Europa-Wasserkampfturnier in Nürnberg hat nach Belgien Frankreich, Schweden, Ungarn nun auch England gemeldet, so daß dadurch die Zahl der Teilnehmer, Deutschland eingeschlossen, auf sechs gestiegen ist.

22 Bilden schlug Freikampf in Köln am Mittwoch sehr leicht 6:1, 6:2, 6:3, da der Altmeister unerwartet außerordentlich schwach spielte.

22 Der dritte Tag der D.M.M. Motorrad-Wettkämpfe fuhr sah die Teilnehmer bereits kurz nach Mitternacht unterwegs. Mehr Fahrer holten sich mehr oder weniger Strafpunkte. Strafpunktfrei sind noch 31 Fahrer und 4 Teams, und zwar das 2. D.M.M.-Team, Triumph, Sud und das Jandapteam des W.D. Thea Ganzal-Nürnberg mußte wegen einer bei einem Sturz erlittenen Schulterverletzung aufgeben. Desgleichen der Kölner Romm.

22 Der dritte Tag der D.M.M. Motorrad-Wettkämpfe fuhr sah die Teilnehmer bereits kurz nach Mitternacht unterwegs. Mehr Fahrer holten sich mehr oder weniger Strafpunkte. Strafpunktfrei sind noch 31 Fahrer und 4 Teams, und zwar das 2. D.M.M.-Team, Triumph, Sud und das Jandapteam des W.D. Thea Ganzal-Nürnberg mußte wegen einer bei einem Sturz erlittenen Schulterverletzung aufgeben. Desgleichen der Kölner Romm.

22 Der dritte Tag der D.M.M. Motorrad-Wettkämpfe fuhr sah die Teilnehmer bereits kurz nach Mitternacht unterwegs. Mehr Fahrer holten sich mehr oder weniger Strafpunkte. Strafpunktfrei sind noch 31 Fahrer und 4 Teams, und zwar das 2. D.M.M.-Team, Triumph, Sud und das Jandapteam des W.D. Thea Ganzal-Nürnberg mußte wegen einer bei einem Sturz erlittenen Schulterverletzung aufgeben. Desgleichen der Kölner Romm.

Die letzten Sechzehn.

Die Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft. Am kommenden Sonntag ist das Interesse aller Fußballanhänger auf den Ausgang der Vorrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft gerichtet. Aus jedem Verband sind zwei Vereine vertreten, die sich in folgender Zusammen-Paarung gegenüberstehen: Hertha-BSC.—Deutsche 09 (Köln), Sp. S. Gärth.—Tennis Borussia (Nürnberg), Holstein Kiel.—W.F. Leipzig (Hamburg), Dresdner SpG.—W.F. Nürnberg (Halle), Sportfreunde Breslau.—1. FC Nürnberg (Dresden), Eintracht Frankfurt.—F.R. Germania (Frankfurt), Schalke 04.—Arminia Hannover (Hochum), Titania-Stettin.—S.V. Stettin (Stettin).

Handelsteil.

22 Dresdener Schlachtviehmarkt vom 15. Mai: Auftrieb: Rinde 1, Kälber 912, Schafe 150, Schweine 643, zusammen 1708 Tiere; Preise: Kälber 1.—; do 2 75—82; do 3 65—73; do 4 60—64; Schweine 1 63—64; do 2 65—66; do 3 63—65; Ueberstand: Rinde 1, Schafe 122, Schweine 15; Geschäftsgang: Kälber schlecht, sonst langsam.

22 Dresdener Börse vom 15. Mai. Die Umsätze an den Dresden-er Effektenmärkten waren heute minimal. Nur am Papier- und Wotomarkt, an dem heute etwas Angebot drückte, kam es zu nennenswerten Abschlüssen. Hier mußten Zeiß-Kon und Strohhoff je 2 1/2 Prozent und die Genussscheine der Dresdener Aktienbank 2 RM hergeben.

— Berlin, den 15. Mai 1930.

am Devisenmarkt traten keine nennenswerten Kursveränderungen ein.

Am Effektenmarkt war die Kursentwicklung bei allen Geschäft wenig einheitlich. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Chemische Gebrüder, die über dem letzten Schlussskurs eröffneten. Schluß ungefähr behauptet. Am Anleihemarkt war das Geschäft minimal; eine Tendenz war kaum erkennbar. Am Geldmarkt gingen die Kreditansprüche vollkommen wirkungslos vorüber. Der Privatdiskont betrug 7/8, der Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Am Produktenmarkt war die Geschäftslage für Weizen wenig verändert. Roggen erzielte höhere Preise. Hafer und Gerste lagen still. Am Mehlmarkt war eine leichte Besserung festzustellen.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,186 (Weib), 4,194 (Brief), engl. Pfund: 20,343 20,383, holl. Gulden: 168,35 168,69, ital. Lira: 21,955 21,995, franz. Franken: 16,42 16,46, Belgien (Belga): 58,42 58,54, Schweiz. Franken: 80,96 81,12, dän. Krone: 112,02 112,24, schwed. Krone: 112,22 112,44, norm. Krone: 111,99 112,21, tschech. Krone: 12,404 12,424, österr. Schilling: 59,025 59,145, span. Peseta: 51,09 51,19.

Das Reich der Frau

Was den Menschen wesentlich macht, ist nicht das, was er tut, sondern in welchem Geiste er es tut und wie. — Reijerling.

Rüchenträuter als Salatwürzen.

Keine Hausfrau wird in ihrem Gärtnchen begeben, Rüchenträuter anzubauen, die ihre später in ihrer Küche beim Anrichten von Salaten und beim Einmachen grüner Gemüse gute Dienste leisten.

In älterer Zeit wurden grüne Salate, Gurken- und Bohnensalate mit Kräutern nicht gewürzt. Erst in neuerer Zeit hat man sich an diese wohlgeschmeckenden Surrogate gewöhnt.

Ein älteres Würzkräut ist der Dill. Man kann ihn in Jostkulturanlage auf Spargel- und Zwiebelbeeten anbauen; man vermeide aber zu dichten Standorten, da er sonst leicht Mattläuse bekommt. In getrocknetem Zustand benutzt man den Dill als hauptsächliches Gewürz beim Einlegen der Salzgurken; das fein gewiegte grüne Laub wird zur Würze des Gurken-, Raps- oder Gartensalates und auch des Kopfsalates benutzt.

Ein feines Salatwürzkräut ist auch das Basilikum, eine einjährige Pflanze, die in lockerem Boden in sonniger Lage im Garten gut gedeiht. Das feinste Aroma hat die krausblättrige grüne Art. Der Same wird im Frühjahr in Töpfe ausgesät und warmgestellt; die jungen Pflänzchen werden pikiert, dann einzeln in Töpfe gepflanzt, herangezogen und Ende Mai auf 10 Zentimeter Entfernung mit dem Ballen ausgepflanzt. Wenn die Pflanze in Blüte tritt, wird das Kraut oder auch nur das Blattwerk abgetrennt, schnell getrocknet, in verschleißbarem Gefäße aufbewahrt und als Würze benutzt.

Man kann das Basilikum auch in Töpfen kultivieren, um es bis in den Winter hinein frisch grün zu haben. Ein sehr empfehlenswertes Salatwürzkräut,

Warenmarkt.
Mittagsbörse. (Amst.) Getreide und Mehlwaren bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen Markt. 282—284 (am 14. 5.: 282—284). Roggen Markt. 162—170 (160—168). Braugerste 190—202 (194 bis 202). Futter- und Industrieernte 172—185 (172 bis 185). Hafer Markt. 151—160 (151—160). Mais loco Berlin — (—). Weizenmehl 21,25—22,75 (21,25—22,75). Roggenmehl 23—25,75 (23—25,75). Weizenkleie 9—9,54 (9—9,54). Roggenkleie 9,25—10 (9,25—10). Weizen-Alemlasse — (—). Raps — (—). Reinsaat — (—). Bittoriaerbsen 24,50—30 (24,50—30). Klein Speiseerbsen 21—24 (21—24). Futtererbsen 18—19 (18 bis 19). Belusken 17—18 (17—18). Ackerbohnen 15,54 bis 17 (15,54—17). Bohnen 19—22,50 (19—22,50). Lupinen blaue 15—16 (15—16), gelbe 20—22,50 (20—22,50). Serrabella neue — (—). Rapskuchen 12,75—14 (12,75—14,75). Weizenkuchen 18—18,50 (18—18,50). Trocken-schnitzel 8,20—8,70 (8,20—8,70). Sojabrot 13,80 bis 14,60 (13,80—14,60). Kartoffelflocken 14,80—15,50 (14,60 bis 15,50).

Kartoffelpreise.

Amliche Kartoffelerzeugnisse je Zentner wagonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,20—1,40, Rote 1,30—1,60, Weißfleischige 2,30—2,60 Markt.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Birnstengel: Rhein. 16—18; Mohrrüben: ungewaschen 2 bis 4, gewaschen 4—6; Kohlrüben: 3—4; Spinat: hiesiger 3—5,50, hiesiger Blatt- 4—6; Rhabarber: Treibhaus 10—15, Freiland- 2,50—5,50; Rorchen: 30—35; Champignons: —; Meerrettich: 15—20; Zwiebeln: hiesige —; Sellerie: I 12—16, II 6—10; Petersilienwurzel: 15—10; Spargel: I gebündelt 65—80, II gebündelt 30 bis 50, III lose 20—25, I lose 60—75, II lose 25 bis 45 III lose 15—20, unfortiert —; Wöhnen, grüne: —; Salat: hiesiger, 100 Kopf 5—10; Radishes: hiesige, Schaubund 1,10—1,70; Rettiche: hiesige 2,50—4; Kohlrabi: Treibhaus, Schof 4—8; Gurken: 100 Stück: 20 bis 45; Porree: je nach Größe Schof 0,80—1,50; Petersilie: je nach Größe 100 Bund 2—4 Markt.

Gedenktage für den 17. Mai.

1749 * Der Entdecker der Schutzimpfung Edward Jenner in Berkeley († 1823) — 1800 * Der Bildhauer Ernst W. Babel, der Schöpfer des Hermann-Denkmal im Teutoburger Walde († 1875) — 1821 * Bfarrer Sebastian Kneipp, der Begründer der Wäldhofener Wasserkur, in Stephansried in Bayern († 1897) — 1840 * Der Großindustrielle August Thyssen in Eschweiler († 1926) — 1860 * Die Schriftstellerin Nataly v. Eschstruth in Hofgeismar.

Sonne: Aufgang 4,7, Untergang 19,46.

Mond: Aufgang 0,16, Untergang 7,6.

Gedenktage für den 18. Mai.

1782 * Der Freiheitskämpfer Major Adolf Freiherr von Nödon in Berlin († 1834) — 1799 * Der französische Schriftsteller Pierre Augustin Baron de Beaumarchais in Paris (* 1732) — 1804 Napoleon I. wird erkl. Kaiser — 1830 * Der Komponist Karl Goldmark in Keszthely, Ungarn († 1915) — 1848 Eröffnung der ersten Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. — 1868 * Jar Nikolaus II. von Rußland in Petersburg († 1918).

Sonne: Aufgang 4,6, Untergang 19,48.

Mond: Aufgang 0,52, Untergang 8,14.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 17. Mai:

Leipzig und Dresden

10,00: Wirtschafts- und Nachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsamt; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 11,00: Werbungenachrichten außerhalb des Programms; 11,20: Bericht über die Eröffnung der Hygiene-Ausstellung in Dresden; 12,15: Wetterdienst und Wasserstands-meldungen; 12,30: Schulfunk; 13,00: Presse- und Wälderbericht; anschließend Rundfunkprogramm; 14,30: Balletstunde für die Jugend; 15,15: Schallplatten; 15,45: Wirtschafts- und Nachrichten; 16,00: Dr. Maximilian Spaeth, Leipzig: „Wendepunkt im Flugverkehr.“

16,20—17,40: Konzert; 18,00: Funkballetstunde; 18,20: Wetter-voransage und Zeitangabe; 18,50: Deutsch; 18,55: Arbeitsnach-meldung; 19,00: Aus dem Leben für das Leben; 19,30: Abendkonzert 21,00: Freier Wochenende; 22,00: Zeitangabe, Wettervoransage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk; anschließend: Tanzmusik.

Zieht die Schmutzfliegen zur Nebensache!

Das Wandern in der Natur beginnt wieder. Viele, die gern im Freien wollen, können sich jedoch nicht an den Gedanken gewöhnen, daß die Welt nicht nur für sie da ist, sondern allen Menschen gehört. Mit überlautem Gingen von oft nicht einwandfreien Liedern oder Schlägern, die gar nicht in die Natur passen, hören sie deren Stille. Wenn sie ein Tier in der Freiheit beobachten können, so wissen sie nichts Besseres, als es zu verschrecken oder gar zu hehen. Und mancher Vogel kann von Steinen reden, die ihm von unvernünftigen Menschen nachgeworfen worden sind. Manche denken, wenn sie eine Krähe, einen Raubvogel oder einen Fuchs beiseitejagen können, haben sie etwas Gutes getan. Das ist nicht der Fall, weil damit das Gleichgewicht in der Natur gestört wird; das werden schon die Forstbeamten erleben, wenn es sich als nötig erweist. Am schlechtesten aber wirkt es, wenn man einen Lagerplatz solcher Naturfreunde sieht und dort liegen die Reste ihrer Mahlzeit, Papierstücke, leere Konservendosen möglichen weit verstreut umher, damit die anderen Menschen, die hier rasten wollen, ja nicht sich auch an diesem Plage freuen können. Und es ist doch eine so leichte Mühe, die Reste der Mahlzeit zu beiseitejagen, man braucht sie ja nur ein Stück in den Waldboden eingraben, wo sie verfaulen und zugleich den Boden düngen helfen. Wer solche Schmutzfliegen beim Wandern beobachtet, der sollte sie sofort anhalten und sie beiseitejagen, was sich gehört. Nur so, wenn einer auf den anderen achtet, können wir alle unsere Freude an der Natur ungeschmälert genießen.

Dresdner Brief.

Muttertag, Regen und Wassersport, Paddelkunst der Ehe.

Dresden, 14. Mai. Es regnet am Muttertag. Trüb und schwer hängt der Himmel über der Stadt. Aber doch herrscht fröhliches Leben in den Straßen. Wie gern haben sich die Leute an den Begriff des Muttertages und an seine Feier gewöhnt! Aber gibt es auch etwas Besseres, als ein Muttertag? Allem Fortschritt der Zeit zum Trotz. Und das wird die materielle Erbschaft, die höchste Aufklärung nicht wegbringen. Mutter! — Da kommen schon am frühen Morgen die Kleinen getrippelt, ein Blumensträußchen in der Hand, ein vom Lehrer ihnen eingetrickertes Verslein auf den Lippen. Und dann sieht man junge Männer kommen, lächelnd, der Kindheit gedenkend. Frauen, die selbst Mütter sind, junge Mädchen mit Sehnsucht im Blick. Sie alle tragen Blumen, sie geben den Mäusenstrauß der Lebenden oder legen ihn der Toten aufs Grab.

Ja, es ist eine schöne Sitte um den Muttertag! Aber da sagt so ein kleiner Dreikäsehoch mit ärgerlichem Gesicht: „Mücht bloß wissen, warum es keinen Vatertag gibt?“ Und Papa lacht lachend hinzu: „Och, Junge, wir wollen auch was haben. Und die Weinbändler wollen verdienen.“ Heißt soviel, als wie: Blumen brauchen wir nicht, für den Papa muß es dann allemal ein Flaschchen Wein geben. Ja, ja, äh! Herrn Väter, da werdet ihr wohl noch warten müssen. Denn wir haben gerade genug zu feiern, und ein paar Blümchen sind leicht beschafflich, während so 'ne Stärkung und Anerkennung eurer Verdienste mit Frischens Spargroschen wohl kaum zu bestreiten wäre. Also lassen wir den Müttern das schöne Vorrecht!

Wenn nur die regenschweren Tage nicht etwa ein Vorgeschemack für die Stimmung des Sommers werden! Denn das Zuwasserwerden lieber Hoffnungen ist uns schon fast zur Gewohnheit geworden. Wasser überall! Dort im Zwinger gehen die herrlichen Wasserfälle, ganz so, wie es sich der sprachliebende August der Starke erdacht hatte. Das Nymphenbad ist wirklich zum Bad geworden, nur daß sich keine Nymphen dort tummeln. Aber die wird man baldigst an der Elbe sehen können in paradiesischer Schönheit, oder noch paradiesischer draußen am Waldteich bei Moritzburg, wo der Verein für Naktkultur dabeim ist. Auch in der Jahreschau wird es in diesem Jahre Wasser geben. Die Herkulesallee hat sich in eine Brunnenstraße verwandelt. Ein vorzüglicher Gedanke! und die schönen, schmucken Dampfschiffe, wie auch kleine niedliche Fall- und Segelboote mahnen an den gesunden, fröhlichen Wassersport. Aber auch an gekenterte Schiffe und die Gefahr des Ertrinkens. Sie sind halt eben zu waghalsig, die jungen Leute, die in ihren Ferienstunden auf unserer lieben Elbe umhergondeln. Da sind erst vor kurzem zwei, ein Bursche und ein Mädchen den Radschaukeln des vorüberfahrenden Schiffs so nahe gekommen, sind erfasst worden und ertrunken. Und auch mancher Schwimmer, manche Schwimmerin verwechselte den Begriff Mut mit dem einer zwecklosen Waghalsigkeit.

Man fragt sich nun, zu welchem dieser beiden Begriffe es gehört, wenn in einer Dresdner Zeitung unter den Heirats-gesuchen zu lesen steht: „Junger Mann sucht Partnerin für Paddelboot zwecks späterer Heirat.“ Also paddeln muß die Ehe, das ist die erste Bedingung für eine glückliche Ehe! Der Mann hat recht, denn muß man sich nicht durch die Schwierigkeiten unserer Zeit auch hindurchpaddeln mit Geduld und frohem Mut, ja mit einer gewissen Dosis von Tollkühnheit?

Auch durch die Ehe. Und da verstehen es nur wenige, geschickt zu paddeln. Davon wissen die Scheidungsgerichte und unsre Rechtsanwälte zu erzählen. Noch nie sind so viele Scheidungen in Dresden gewesen, als jetzt. Als Partnerin für das Boot, als Sozia auf das Motorrad paßt manches Mädchen recht gut, aber so der Verantwortung einer Ehe scheint doch noch ein klein wenig mehr zu gehören. Drum gibt es jetzt sogar viele geschiedene Frauen in Dresden, oft noch ganz junge, die schon den Zug bitterer Erfahrung im Gesicht tragen. Und das ist es, warum wir unsre Mütter feiern. Nicht, daß sie geboren haben, nein! Daß sie das Familienschifflein recht zu steuern wissen, daß sie es mit Wimpeln und Blumen geschmückt haben für Mann und Kinder, trotz Regengüssen und Fährlichkeiten, daran sollen wir denken am Muttertag. Das haben unsre Mütter bisher recht gut verstanden, und hoffen wir, daß es die junge Generation auch lernt und so beweist, daß sie besser ist, als ihr Ruf! — Regina Werthold.

Roch-Rezepte.

Jaläfer Blätterteig. Ein Viertelpfund Weizenmehl, ein Viertelpfund Fett, ein Viertelpfund Mehl, ein Eigelb zum bepinseln, 100 Gramm Marmelade zum Füllen. — Mehl sieben, mit Käse und Fett mischen, kaltsstellen, ausrollen, formen, entweder mit Marmelade füllen oder Wiener Würstchen einrollen. Mit Eigelb bepinseln, bei Mittelhitze 20 Minuten backen.

Käsefüllungen. 120 Gramm Mehl, 100 Gramm geriebener Käse, 80 Gramm Fett, sechs Eißel dicker saure Sahne, eine Prise Salz, eine Prise Zucker, eine halbe Prise Paprika, eine halbe Prise Muskatnuß. — Alle Zutaten mischen, durchsieben und in anderthalb Zentimeter breite und ca. 10 Zentimeter lange Streifen schneiden, hellbraun backen.

Schiffsfleisch in Tomaten. Etwas 150 Gramm rohes Schiffsfleisch wird ganz feingewiegt, mit einem Eigelb, etwas frischer Butter, Salz und einem halben Teelöffel gehackter Petersilie vermischt, worauf die so gewonnene Masse in zwei tief ausgehöhlte Tomaten gefüllt wird. Der Deckel wird auf die gefüllten Tomaten gesetzt, diese in leichte Fleischbrühe mit einem Stückchen Butter gestellt, in den Ofen gegeben und 30 Minuten geschmort. Der Schmorrost wird blutig gekocht und beim Anrichten über die Tomaten gegossen.

Das
Tag
Besu
mit
ple
Rr.
Nr.
Der
amliche
werbl
die am
fin
der. H
schau
hoffst
Stach
oder
Nieder
Die U
siger
Wasser
einwoge
von dem
genden
Lob
bringen.
Einwe
bleiben,
Frühst
Dippo
Die
Staats
und Al
An di
gewese
tigen m
bau sow
mögen
geschü
bleimt
fordert,
an die
liche M
nahm
nahm
einge
der Zw
im Vert
Die
5/
Wic
1. Apr
berabge
Dupp
wird w
Herm
Der Ver
hain ver
Reit
Weg
Zeit wo
wid ab
Wer
Dyp
Cantale
Johann
Dyp
Iann
Gatin
Dem
seiner
man
Kraft
er nich
große
Allgem
noch
jung
paar h
Sonnt
walde
verlam